

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

9.7.1938 (No. 186)

Umstand, daß ein Ehegatte nach Eingehung der Ehe vorzeitig unfruchtbar geworden ist. Die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit ist jedoch ausgeschlossen, wenn die Ehegatten miteinander erbgewandte Nachkommen oder ein gemeinsam an Kindes Statt angenommene Kind haben; desgleichen kann auch wer selbst unfruchtbar ist oder wer eine neue Ehe aus gesundheitlichen Gründen nicht eingehen dürfen, die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit nicht begehren. Darüber hinaus soll in allen Fällen, in denen hiernach eine Scheidung ohne Verschulden an sich möglich wäre, die Scheidung ausgeschlossen sein, wenn das Scheidungsbegehren nach den besonderen Umständen des Falles dem gesunden Volksempfinden widerspricht und daher sittlich nicht gerechtfertigt ist.

Mit Rücksicht auf völlig zerstörte Ehen, in denen die Ehegatten häufig jahrelang ohne Aussicht auf eine Wiedervereinigung getrennt voneinander leben und die aus keinem der bereits erwähnten Gründe geschieden werden können, ist schließlich vorgesehen, daß jeder Ehegatte die Scheidung verlangen kann, wenn die häusliche Gemeinschaft mit dem anderen seit 3 Jahren aufgehoben und die Wiederherstellung einer rechten Lebensgemeinschaft infolge einer tiefgreifenden unheilbaren Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses nicht zu erwarten ist.

Aus der Begründung des neuen Ehegesetzes

In der Begründung des neuen einheitlichen Eherechts-Gesetzes werden eine Reihe von interessanten und überzeugenden Gesichtspunkten dargelegt, aus denen heraus die jetzige zusammenfassende Regelung des großdeutschen Eherechts erfolgte. Darüber hinaus sind einzelne Teile weitgehend erläutert.

Ehe einwilligung von Vater und Mutter

Eine wesentliche Änderung und gleichzeitig eine Vereinfachung der bisherigen unübersichtlichen Regelung stellt die Bestimmung des Gesetzes dar, wonach ein Verlobter, der minderjährig oder aus anderen Gründen in der Geschäftsfähigkeit beschränkt ist, zur Eingehung einer Ehe der Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters und der Person bedarf, der die tatsächliche Sorge für die Person des Minderjährigen zusteht. Das bedeutet, daß, solange die Ehe der Eltern besteht, neben dem Vater auch der Mutter eines ehelichen Kindes ein Einwilligungsrecht eingeräumt wird, eine Regelung, die allein der heutigen Auffassung von der Stellung der Frau und Mutter in der Familie entspricht. Können sich die Eltern nicht einigen, hat der Vormundschaftsrichter zu entscheiden.

Doch soll auf der anderen Seite nicht jede noch so unbegründete Verweigerung der Einwilligung durch Vater oder Mutter eine Eheschließung endgültig verhindern können. Vielmehr soll die Einwilligung auf Antrag des Kindes durch den Vormundschaftsrichter ersetzt werden können, wenn sich herausstellt, daß sie ohne triftige Gründe verweigert wird.

Eheverbot wegen Ehebruch eingeschränkt

Eine sehr wichtige Änderung ist auch hinsichtlich des Eheverbots wegen Ehebruchs getroffen worden. Eine Befreiung von diesem Verbot soll jetzt nur noch verlangt werden, wenn schwerwiegende Gründe der Eheschließung der neuen Ehe entgegenstehen. Hierdurch wird klargestellt, daß die Tatsache des Ehebruchs allein noch nicht genügt, um eine Eheschließung der am Ehebruch Beteiligten dauernd zu verhindern. Das Verbot wird vielmehr nur dann aufrechterhalten sein, wenn weitere schwerwiegende Umstände, z. B. mangelnde Erbschaft oder ein zu großer Altersunterschied die neue Ehe unerwünscht erscheinen lassen.

Ehebruch bleibt absoluter Scheidungsgrund

Der Ehebruch ist nach wie vor als absoluter Scheidungsgrund aufrechterhalten. Steht schon in der nationalsozialistischen Weltanschauung, heißt es in der Begründung, ganz allgemein der Treuegedanke im Vordergrund, so muß dies ganz besonders für die Ehe gelten, deren eigentlicher Sinn und Wert in der Treupflicht der Ehegatten besteht.

Scheidung ohne Verschulden

Im weiteren Umfange als bisher ist eine Ehescheidung ohne Verschulden möglich. So konnte bisher eine Ehe nicht geschieden werden, in der ein Ehegatte dem andern gegenüber ein zänkisches oder sonst ehewidriges Verhalten zeigte, das ein rechtes Zusammenleben auf die Dauer unmöglich machte, weil der den Ehevertritten störende Gatte wegen einer krankhaften Veranlagung, z. B. wegen Hysterie, für sein Tun nicht verantwortlich gemacht werden konnte, seine ehelichen Verpflichtungen also nicht schuldhaft waren.

Scheidungs möglichkeit bei aufgehobener Ehegemeinschaft

In den Fällen, in denen die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten seit drei Jahren aufgehoben ist und infolge einer tiefgreifenden unheilvollen Zerrüttung der Ehe die Wiederherstellung einer Lebensgemeinschaft nicht zu erwarten ist, ermöglicht das Gesetz ebenfalls die Scheidung. Es wurde jedoch eine Einschränkung getroffen, damit nicht ein Ehegatte durch schwere Eheverletzungen die Zerrüttung herbeiführen und nach dreijähriger Trennung die Scheidung begehren kann. Wäre dies möglich, erklärt die Be-

gründung, so würde ein Ehemann, der von seiner Frau nur loskommen will, weil er eine jüngere und reizvollere gefunden hat, sein Ziel durch eine Art Verführung der ersten Frau erreichen können. Deshalb ist vorgeschrieben, daß der Ehegatte, demgegenüber die Scheidung begehrt wird, ihr widersprechen kann, wenn der andere Teil die Zerrüttung ganz oder überwiegend verschuldet hat. Dieser Widerspruch ist aber nicht zu beachten, wenn die Aufrechterhaltung der Ehe sittlich nicht gerechtfertigt ist. Diese Vorschrift beseitigt zum größten Teil den schwersten Mangel des geltenden Scheidungsrechts, der darin bestand, daß Fälle vorkommen konnten, in denen eine Frau dauernd von ihrem Mann getrennt lebte und Unterhalt bezog, sich aber andererseits weigerte, die eheliche Gemeinschaft wiederherzustellen, ohne daß der Ehemann die Ehe, die in Wirklichkeit keine mehr war, lösen konnte.

Das Gesetz regelt ferner die allgemeinen Scheidungsanspruchsgründe der Verzeihung und des Fristablaufs sowie die Folgen der Scheidung. Die gegenseitige Unterhaltspflicht der geschiedenen Ehegatten ist je nach dem Grade der Schuld, die einen Ehegatten an der Zerrüttung der Ehe trifft, abgestuft. Die Gewährung eines Billigkeitsanspruchs ist, in Zukunft auch dann möglich, wenn die Ehe aus beiderseitigem Verschulden geschieden ist.

Das Schicksal der Kinder aus geschiedenen Ehen hängt nicht mehr ausschließlich von dem Schuldauspruch im Scheidungsurteil oder von dem Lebensalter des Kindes ab. Für die Frage, welchem der Ehegatten die Sorge für die Person eines Kindes anvertraut werden soll, ist künftig vor allem anderen das Wohl des Kindes maßgebend.

Das Gesetz tritt am 1. August 1938 in Kraft. Eine eingehende Ubergangsregelung sichert seine sofortige Wirksamkeit.

Ein breiten Raum nimmt in der Begründung die Frage der Feststellung einer Schuld an der Scheidung und der Regelung der Unterhaltsansprüche ein. Eine den heutigen Auffassungen entsprechende Neuregelung gesetzlicher Unterhaltspflichten kann, heißt es in der Begründung, bei der Bemessung des Unterhalts nicht mehr einseitig von den Lebensverhältnissen des Berechtigten ausgehen. Bei der Bemessung des Unterhalts ist von dem Betrag auszugehen, der nach den Lebensverhältnissen beider Ehegatten als angemessen erscheint. Die Unterhaltspflicht des Mannes und der Frau ist auch jetzt unterschiedlich geregelt, da dem Manne künftig ein Unterhaltsanspruch ebenfalls nur zustehen kann, wenn er außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Für die Frau ist jedoch die Verpflichtung, durch eigene Arbeit für ihren Unterhalt zu sorgen, gegenüber der bisherigen Regelung wesentlich verhärtet. Bei der Stellung, die der erwerbsfähigen Frau heute im Wirtschaftsleben wie überhaupt im sozialen Gefüge des Volkes zukommt und bei der heutigen Auffassung vom Werte der Arbeit als einer Verpflichtung

Die Frage der Unterhaltspflicht

gegenüber der Volksgemeinschaft, kann es für die Frage, ob eine geschiedene Frau sich zum Teil auf den Verdienst durch eigene Arbeit verlassen muß, nicht mehr darauf ankommen, ob eine solche Erwerbstätigkeit bei den Verhältnissen, in denen die Gatten während der Ehe gelebt haben, üblich war oder nicht. Es kommt vielmehr darauf an, ob bei gerechter Würdigung aller Umstände eine Erwerbstätigkeit von der Frau erwartet werden kann oder nicht.

Kunst und Presse

Ein Nachmittag in der Amalienburg

Nach der feierlichen Eröffnung des Tages der deutschen Kunst empfing am frühen Nachmittag Reichspräsident Dr. Dietrich die führenden Männer der deutschen und der in Deutschland tätigen ausländischen Presse in der Amalienburg. Künstlerischen Vorführungen folgten Ansprachen des Reichspräsidenten Dr. Dietrich und des Gauleiters Adolf Wagner. Dr. Dietrich führte u. a. aus: „Wir hatten früher eine entartete Kunst und eine entartete Presse. Heute haben sich Kunst und Presse wieder aus diesen Niederungen grenzenloser Verwirrung u. eines überpannen Individualismus erhoben; wir haben in der nationalsozialistischen Weltanschauung wieder eine sichere Grundlage gefunden.“

Die Aufgabe der Presse könnte es nicht sein, zerrüttende Kritik zu üben, vielmehr müsse sie den jungen begabten Kräften ein Förderer und Freund sein, sie müsse bekannmachen und ermuntern, und so beiden gleichzeitig zur Seite stehen: Dem Künstler, der seine Kraft aus dem Volkstum schöpfe, und dem Volk, das diese Schöpfungen als Ausdruck seiner eigenen Seele wieder zu sich zurücknehmen wolle.

Die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Männer von Kunst und Presse diesen grundrührlichen Ausführungen des Reichspräsidenten folgten, löste sich in spontanem Beifall, als Dr. Dietrich fortfuhr:

„Wer diese wahre Kunst beherrscht wird als Journalist niemals ein selbstherrlicher Richter über die Kunst, aber auch als Künstler kein unachtsamer Kritiker an der Presse sein! Was der Kunst recht ist, muß der Presse billig sein. Beide, Kunst und Presse, dienen ihrem Volk und deshalb gehören sie in ihrem Wollen und Wirken zusammen.“

Nach weiteren künstlerischen Vorführungen ergriff dann Staatsminister Gauleiter Wagner noch einmal das Wort. Mit dem Kaiserpalast von Johann Strauß fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

gegenüber der Volksgemeinschaft, kann es für die Frage, ob eine geschiedene Frau sich zum Teil auf den Verdienst durch eigene Arbeit verlassen muß, nicht mehr darauf ankommen, ob eine solche Erwerbstätigkeit bei den Verhältnissen, in denen die Gatten während der Ehe gelebt haben, üblich war oder nicht. Es kommt vielmehr darauf an, ob bei gerechter Würdigung aller Umstände eine Erwerbstätigkeit von der Frau erwartet werden kann oder nicht.

Das Schicksal der Kinder nach der Scheidung

Die bisherige Regelung, daß das Schicksal der Kinder aus geschiedenen Ehen davon abhängt, welchen Ehegatten das Verschulden trifft, eine Regelung, die gewissermaßen den schuldlosen Ehegatten durch die Fernhaltung von seinen Kindern für seine Verfehlungen bestraft, kann in einem Familienrecht des heutigen Staates, der sich die Förderung der heranwachsenden Jugend besonders angelegen sein läßt, keinen Platz mehr haben. Die Frage, wem die Sorge für das Kind anvertraut wird, muß in erster Linie nach der Eignung der Ehegatten zu einer dem Wohl des Kindes förderlichen Erziehung beantwortet werden. Die Schuldbestimmung im Urteil läßt natürlich gewisse Schlüsse darauf zu, ob ein Ehegatte erzieherisches Vorbild für seine Kinder sein kann oder nicht. Im übrigen ist das Wohl des Kindes der ausschließliche Maßstab für die Verleihung des Sorgerechts durch das Vormundschaftsgericht.

Die Waffenschieber wollen weiter verdienen

Querschüsse der Opposition und der englischen Schiffsreederei gegen Einigung Chamberlain-Franco

Drahtbericht unseres Vertreters

PT. London, 9. Juli. Die Tatsache, daß Chamberlain erneuten Anfragen über eine Erledigung der zwischen Burgos und London schwebenden Aussprache sowie in der Frage der Schiffsbombardierungen noch einmal ausgewichen ist mit der Erklärung, daß die Regierung noch zu keinem Beschluß gekommen sei, hat hier die Befürchtungen verstärkt, daß man sich bald neuen Verwicklungen gegenübersehen könnte. Hinzukommt, daß auch, wie der diplomatische Korrespondent der „Times“ mitteilt, die russischen Stellen das der britischen Regierung gemachte Angebot General Francos, Almeria als Sicherheitshafen zu bestimmen, abgelehnt haben. Nach der „Times“ bedeutet dies, daß nun auch die englische Regierung diesen Vorschlag nicht mehr in Erwägung ziehen könne.

Die Regierung Chamberlain glaubt, der Behauptung der Opposition, daß die Schaffung eines einzelnen Sicherheitshafens gleichbedeutend mit der Anerkennung des Blockade-rechtes Francos für alle übrigen ortsansässigen Häfen sei, Rechnung tragen zu müssen. Sie ist in dieser Haltung noch bestärkt worden durch die inzwischen wahrgenommene Protestbewegung der englischen Schiffsreederei, die jede Einigung ihres unverantwortlichen Risikogeschäfts ablehnen.

Die ganze Frage ist, wie aus den Chamberlain'schen Mittel-

lungen zu entnehmen ist, inzwischen auf das tote Gleis einer Auseinandersetzung zwischen London und Burgos abgehoben worden, inwieweit die Bombardierung von Handelsstädten grundsätzlich mit den internationalen Seerechtsbestimmungen vereinbar sei.

2600 Morde der Roten in Castellon

Die nationalen Behörden haben in Castellon, das am 14. Juni von den nationalen Truppen besetzt wurde, und im Bezirk von Bielsa in den Pyrenäen eingehende Untersuchungen über den Terror der spanischen Volkseigenen durchgeführt. Das Ergebnis ist erschütternd: Massenmorde, Massenbrandstiftungen, Minderheiten. In Castellon wurden die Leichen von 2600 Einwohnern gefunden, die einer gemeinen „Kriegslist“ der Volkseigenen zum Opfer fielen. Die Roten hatten sich als nationale Soldaten verkleidet und jagen so durch die Straßen. Die Bevölkerung brach in spontane Freudenfesten aus. Pflücht wandten sich die bolschewistischen Abteilungen gegen die jubelnde Bevölkerung und nahmen etwa 2000 Einwohner fest. Die übrigen entflohen. Die 2000 Gefangenen wurden kurzerhand umgebracht. Dann raubten die Volkseigenen das Eigentum der Massakrierten. Kurz vor dem Einzug der Franco-Truppen ließ der rote Ortskommande von Castellon noch weitere 600 Personen ermorden. Bei der Plünderung auf dem Seeweg nahmen die Roten in Massen Kisten mit Edelmetallen, Edelsteinen und Kunstgegenständen mit sich. Auch im Bezirk des Tale Bielsa in den Pyrenäen wütete der rote Terror. Hier wurden zwölf Dörfer durch absichtliche Brandstiftungen völlig eingeschmiedet. Dadurch wurde die Existenz von über 2000 Familien vernichtet. Die Tiere auf der Weide wurden sinnlos abgeschlachtet und dann liegen gelassen.

Die Kampfzucht an der Straße nach Sagunt

An der Castellon-Front gelang es den Heeresstruppen der Generale Garcia Vallino und Aranda, wichtige Stellungen einzunehmen. Die im Espadan-Gebirge vorgehende Verbindungskolonnen rüdte bis auf 10 Kilometer vor Sagunt vor, einen wichtigen Ort an der Straße und der Bahnlinie Teruel-Sagunt.

Hauptredakteur: Theodor Ernst Effen (verrückt); Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Verlagsleitung: Dr. E. Effen (verrückt), I. H. S. Schmelzhardt; für Kultur, Unterhaltung, Film und Sport: Herbert Dörflinger (in Urlaub), I. H. S. Schmelzhardt; für den Stadteil: Alois Rüdiger; für Komm. Anst., Briefkasten, Gerichte und Vereinsnachrichten: Karl Winkler; für Badische Chronik: Herbert Schmelzhardt; für den oberen Heimatsort: Otto Schreiber; für den Sport: I. H. Alois Rüdiger; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Bestmeyer; für Bild und Umbruch: Die Abteilungsleiter; für den Anzeigenenteil: Franz Rühlke; alle in Karlsruhe. Verleger: Dr. Carl Bestmeyer. Druck und Verlag: Badische Presse, Sternmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe I. 2. Verlagspreis: 1.00 RM. (Post. VI. 1938 über 27.000, davon Staats- und Landesgabe 23.000, Bezirksausgabe Neuer Rhein- und Anzeigen über 2800, Bezirksausgabe Nord-Anzeiger 1088).

Holzverzuckerungswerk Regensburg

Grundsteinlegung zu einer Großanlage

Regensburg, 9. Juli. In Anwesenheit von Vertretern verschiedener Reichsministerien, bayerischen Ministerpräsidenten, des Gauleiters der bayerischen Ostmark und im Beisein von führenden Männern der Partei, von Behörden, der Wirtschaft und Wissenschaft sowie ausländischen Gästen wurde am Samstag der Grundstein zum Holzverzuckerungswerk Regensburg-Schwabelfeld gelegt. Die Grundsteinlegung, die von Generalmajor Bodenbach als Vertreter des Bauauftrages für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, vorangetragen wurde, bedeutet den Beginn eines Werkes, das in der deutschen Volkswirtschaft und einzigartig dasteht. Es handelt sich um eine Industrie-Anlage großen Stils, in der auf Grund des von Professor Dr. Bergau und seinen Mitarbeitern entwickelten Holzhydrolyse-Verfahrens Zucker aus Abfallholz gewonnen wird. Der Bedeutung des Werkes entsprechend war die Grundsteinlegung feierlich ausgetattet worden. Nach einem einleitenden Musikstück beehrte der Vorsitz der Aufsichtsrates der Süddeutschen Holzverarbeitungswerke AG., Oberforstmeister Dr. Monnow, die Ehrenäste und würdigte die Bedeutung des entstehenden Werkes, das jährlich bis zu 300.000 Raummeter Holz verarbeiten und 250-300 Arbeiter beschäftigen kann. Dann gab er bekannt, daß der Betrieb voraussichtlich am 1. 7. 1939 begonnen werden kann. Schließlich dankte er vor allem Generalfeldmarschall Göring und den übrigen Förderern des Projektes. Am weiteren Verlauf der Feier sprach der Erfinder Professor Bergau über die Entwicklung des Holzhydrolyseverfahrens, das er in 22jähriger Arbeit mit einem Kreis von Mitarbeitern bis zur heutigen Reife anschaub hat. Dann sprach Oberforstmeister Dr. Schottenheim-Regensburg, der insbesondere auf die Bedeutung einging, die das neue Werk für den wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt Regensburg habe. An Generalfeldmarschall Göring wurde ein Begrüßungsstelegramm gele-

Bürgerkriegssignal jüdischer Extremisten

Neues Bombenattentat in Jerusalem - Straßen und Plätze mit englischen Truppen besetzt

T. London, 9. Juli. Die Maßnahmen, die die englische Regierung zu treffen sich entschlossen hat (Entsendung von Kriegsschiffen und Truppen), beweisen, wie ernst man in London den neuen Unruheausschlag in Palästina mit allen Anzeichen einer wachsenden Bürgerkriegsgefahr empfindet. Die in Palästina stehenden britischen Truppen in der Stärke von 2 Divisionen sind seit 48 Stunden in Alarmbereitschaft. Auf Anfrage der britischen Palästina-Verwaltung hat die englische Regierung weitestgehende Vollmachten und jegliche für den Bedarfsfall notwendig werdende Unterstützung zugesichert.

Die von den englischen Behörden in Palästina geforderte Entsendung von Truppen aus Ägypten — es soll sich um eine Brigade irischer Garde und um ein Essex-Regiment handeln — wird beschleunigt, da die Behörden erklären, daß neue größere Überfälle das blutige Einsetzen jüdischer militärischer Gegenmaßnahmen erfordere.

Dazu hat sich gestern sofort die Notwendigkeit durch neue schwere Ausschreitungen der Juden: Am Jaffa-Tor wurde auf einen arabischen Autobus eine Bombe geworfen, wobei fünf Araber getötet und 22 Personen verwundet wurden, darunter auch ein englischer Polizist.

Nach dem Abtransport der Toten und Verwundeten wurde der Platz vor dem Jaffa-Tor von englischen Truppen mit aufgefanztem Bajonett gesäubert. Drei Juden und eine Jüdin, die im Verdacht stehen, die Bombe auf den Autobus geworfen zu haben, wurden verhaftet.

Dieses neue jüdische Attentat auf Araber hat die Spannung weiter verschärft, und die Mandatsbehörden rechnen mit arabischen Vergeltungsmaßnahmen. Alle strategischen Punkte der Stadt sind von englischen Truppen besetzt. Die Truppen sind mit Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstet.

Der kleine Belagerungszustand über Jerusalem wurde verschärft, und ab sechs Uhr abends muß die Bevölkerung alle Straßen räumen.

Die militärischen Untersuchungsbehörden sind in voller Arbeit. Das Mißverhältnis der Todesopfer zwischen den Arabern und Juden ist groß, die Araber sind bei weitem die Hauptleidtragenden. Mehrere Führer der arabischen nationalistischen Verteidigungs-Partei haben beim englischen Oberkommissar energischen Protest erhoben und die volle Verantwortung für die neue Terrorwelle der Tatlage zugeschrieben, daß die extremistischen jüdischen Elemente bewaffnete Streikbände gebildet haben, die das Signal zum Bürgerkrieg gegeben haben.

„Daily Telegraph“ schreibt: Der Vorschlag der Peel-Kommission einer Teilung Palästinas sei die einzige Politik, die einen Ausweg aus dieser unerträglich gewordenen Situation darstelle. Katastrophal würde es aber sein, wenn man vor Unruhe und Widerstand kapitulieren würde. Die

„Daily Mail“ sagt: Britisches Leben und Geld habe man unbeschränkt für die hoffnungslose Aufgabe, den Frieden zwischen zwei Millionen Arabern und 400 000 Juden aufrecht zu erhalten, geopfert. Das sei der Preis für die unmöglichen Versprechungen, die britische Staatsmänner den beiden Rassen 1915 und 1917 gegeben hätten. Das sei der Erfolg davon, daß man ein Mandat übernommen habe, das man niemals hätte annehmen dürfen.

Türkisch-deutsche Wirtschaftsausprache

Reichswirtschaftsminister Funk empfängt den Generalsekretär im türkischen Außenministerium

Berlin, 9. Juli. Reichswirtschaftsminister Funk empfing den Leiter der zur Zeit in Berlin weilenden türkischen Wirtschaftsdelegation, Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Botschafter Numan Menemencioğlu, zu einer Aussprache über die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen. An der Besprechung nahmen der türkische Botschafter in Berlin, Erzengel Samdi Arpag, und der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Brinkmann, teil. Es wurden die Möglichkeiten einer Erweiterung des deutsch-türkischen Handelsverkehrs und einer Verbesserung der gegenwärtigen Methoden eingehend erörtert.

Paris zu Japans Paracel-Inseln

Paris, 9. Juli. In zuständigen französischen Kreisen besteht die Meinung, daß die japanische Note zur Angelegenheit der Paracel-Inseln im Wortlaut in Paris vorliegt. Die französische Regierung werde sie in freundschaftlichem Geiste prüfen. Frankreich sei bereit, der japanischen Regierung Zusicherungen für die Sicherheit der japanischen Fischer in den Gewässern der Paracel-Inseln zu geben. Es sei jedoch unzutreffend, so betont man in gut unterrichteten Kreisen, daß die japanische Regierung die Räumung der Paracel-Inseln verlangt habe.

Japaner im Vormarsch auf Kufiang

Schanhai, 9. Juli. In ihrem Vormarsch über Sukau hinaus sollen die japanischen Marinekräfte, von Marineflugzeugen wirksam unterstützt, bereits in der Nachbarschaft von Kufiang sein, von wo aus die Eisenbahn nach Süden zur Hauptstadt der Kiangsi-Provinz Nanchang führt.

Da in Kufiang eine Anzahl Ausländer leben, werden ein amerikanisches und ein englisches Kanonenboot zu ihrer Unterstützung bereitgehalten. Es sind bereits Vorbereitungen im Gange, um den Ausländern gegebenenfalls einen britischen Handelsdampfer als Zufluchtsort zur Verfügung zu stellen.

Die Bombenwelle in Schanhai haben zur Verhaftung von nahezu tausend verdächtigen Chinesen durch die Polizei der internationalen Niederlassung geführt. Bei einigen verhafteten Chinesen fand man mehrere Bomben. Die Gefängnisse sind überfüllt.

Schulpflichtgesetz schafft Erziehungsgrundlage

Vereinheitlichung der Bestimmungen — Angliederung der Berufsschulpflicht

Berlin, 9. Juli. Das Reichsschulpflichtgesetz, das heute im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, ist ein entscheidender Schritt auf dem Wege des Ausbaus und der nationalsozialistischen Ausrichtung des deutschen Volkswirtschaftswesens. So selbstverständlich die Einrichtung der Schulpflicht in Deutschland jedem schon seit mehr als 100 Jahren war, so bedauerlich blieb die Tatsache, daß sie in einer Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen in jedem deutschen Lande besonders geregelt war, daß die einzelnen Schulpflichtbestimmungen der einheitlichen Ausrichtung und Wertung, und in mancher Hinsicht — namentlich im beruflichen Schulwesen — vielfach Lücken und Unzulänglichkeiten aufwiesen.

Das Reichsschulpflichtgesetz hat hier in dreifacher Richtung Wandel geschaffen: 1. Es bringt einheitliche Bestimmungen für das gesamte deutsche Reichsgebiet. 2. Es führt alle seine Bestimmungen auf die Grundzüge und die Bedürfnisse eines nationalsozialistischen Erziehungswesens zurück. 3. Es umfaßt im Verfolg dieser Ausrichtung nicht nur das Gebiet der Volksschulpflicht, sondern vor allem auch die Berufsschulpflicht.

Die Vereinheitlichung der Schulpflichtbestimmungen befreit die praktischen Schwierigkeiten, die sich bisher aus der Verschiedenheit der Ländergesetze für die Durchführung der Schulpflicht, namentlich in den Grenzgebieten der einzelnen Länder ergaben.

Darüber hinaus ist mit dem Reichsschulpflichtgesetz auch eine wesentliche Voraussetzung für den einheitlichen Aufbau wichtiger Zweige der Schulverwaltung, insbesondere des Schullehrerwesens, sowie für eine gleichmäßige Ausgestaltung des höheren Schulaufbaus und der sachlichen Schularbeit geschaffen.

In den Bestimmungen über die Volksschulpflicht übernimmt das Gesetz bewährte Einrichtungen der Ländergesetzgebung. Die Dauer der Volksschulpflicht beträgt einheitlich acht Jahre (§ 4). Alle Kinder, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden, werden mit Beginn des Schuljahres schulpflichtig (§ 2). Die zugelassenen Ausnahmen sind im Gesetz in den Grundzügen behandelt und werden in den Ausführungsbestimmungen noch näher erläutert werden.

Das Gesetz soll nach Maßgabe der vorstehenden Grundzüge mit Beginn des Schuljahres 1939/40 durchgeführt werden.

Reichsparteitag 1938

* Wieder werden sich in den ersten Septembertagen endlose Züge der Politischen Leiter, der SA, SS, kurzum, die Angehörigen aller Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Richtung Nürnberg in Bewegung setzen. Dieses Mal aber steht der Reichsparteitag in einem ganz besonderen Zeichen, in dem des Anschlusses Österreich an das Reich. Infolgedessen werden unzählige Volksgenossen aus der Ostmark in Nürnberg erscheinen, um hier in vielfältiger Form die vollkommene Wiedereingliederung Österreichs in das Reich demonstrativ zum Ausdruck zu bringen.

Wir freuen uns schon heute, die österreichischen Volksgenossen auf dem Boden der Reichsparteitage begrüßen zu können. Sie kommen zum erstenmal seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus frei und ungehindert zu uns. Keine Macht auf Erden gibt es mehr, die sie daran hindern könnte sich an dem großen Treffen in Frankenland zu beteiligen und ihr Bekenntnis zum Nationalsozialismus abzulegen. Die, die in den vergangenen Jahren kamen, mußten heimlich und auf Umwegen einreisen, meinte man doch im alten Österreich, man könne die auf einen Zusammenschluß aller Deutschen hindringenden Kräfte aller Art lahmlegen.

Jede Unterdrückung löste aber neue Energien aus, bis sich dann schließlich das große Ereignis mit elementarer Wucht vollzog, das dem Parteitag 1938 eine ganz besondere Bedeutung verleiht. Dieser Parteitag ist das erste Treffen im nationalsozialistischen Deutschland, das die Vertreter von 75 Millionen Deutschen, also die Einwohnerschaft des heutigen großen Deutschland, in den Mauern der alten ehrwürdigen Stadt Nürnbergs vereinigt sieht.

Mordprozeß Mägerle

Das entsetzliche Verbrechen eines verkommenen Studenten

Notzweit, 9. Juli. Die gräßliche Mordtat des 25 Jahre alten Studenten der Medizin, Josef Mägerle, der am 4. Oktober vergangenen Jahres in Böttingen die 14-jährige Katharina Billing durch mehrere Stiche in den Hals getötet hatte, kam nun vor dem Schwurgericht des Landgerichts Notzweit zur Verhandlung. Die Vernehmung des Angeklagten ergab ein erschreckendes Bild sittlicher Verwahrlosung und völliger Hemmungslosigkeit. Der Angeklagte, der das älteste Kind eines Schuhmachers und Landwirts ist, besuchte nach dem Willen der Mutter zunächst die Klosterschule und dann ein Gymnasium, wo er im Frühjahr 1933 die Reifeprüfung ablegte. Ein Aufenthalt in einer Klosterschule in Bayern sagte ihm aber schon nach kurzer Zeit nicht zu, und 1934 begann er in Tübingen katholische Theologie zu studieren. Bald wechselte er aber zur Medizin über und war auch ein Sommersemester (1937) in Freiburg i. Br. Seine überaus starke Triebhaftigkeit brach schon früh durch; und immer ungehemmter gab er sich dem Geschlechtsleben hin.

So hatte er auch am Abend des 4. Oktober 1937 die Katharina Billing, ein körperlich über ihre Jahre hinaus entwickeltes Mädchen, aus dem Ort herausgelockt und versucht, draußen im Feld sich an ihr zu vergehen. Die Billing wehrte sich verzweifelt, woraus Mägerle mit einem harten Gegenstand auf das Mädchen einschlug und ihr dann mit seinem Taschenmesser so furchtbare Stiche in den Hals versetzte, daß die Halsschlagader durchtrennt wurde und die Billing verblutete. Darauf begab er sich auf Umwegen in das Dorf zurück, suchte noch unter nichtigem Vorwand Versteckung zu finden, um sich ein Mißli zu verschaffen. Zu Hause angekommen, reinigte er seine Kleider von den Spuren der Mordtat und legte sich zu Bett, um anderntags wie üblich wieder seiner Arbeit in einer Trossinger Fabrik als Werkstudent nachzugehen. Der Angeklagte, der sich mit großer Sicherheit verteidigte, erklärte wiederholt mit großem Pathos, er wolle diese Tat nur begangen haben, weil er schon seit Jahren den inneren Drang verspürt habe, einen Menschen zu töten. Er habe auch die Absicht gehabt, ganze Familien, darunter seine eigene, zu morden. Eine plausible Erklärung für diesen Drang konnte Mägerle nicht geben, und es ist offensichtlich, daß er versucht, für sich den § 51 als Rettungsort zu sichern. Demgegenüber steht aber das ganze fahrlässige, berechnende Verhalten bei der Tat selbst, dieses erbarmungslose Hinmorden eines armen Menschenkindes.

Witwe Becker zum Tode verurteilt

Ausgang des Lütticher Giftmordprozesses

Brüssel, 9. Juli. Im Lütticher Giftmordprozeß wurde am Freitag nach einer Prozedurdauer von 25 Tagen das Urteil gefällt. Die drei Giftmörder an elf Personen angeklagte Witwe Becker wurde zum Tode verurteilt. Da in Belgien die Vollstreckung des Todesurteils abgesehen ist, hat die Todesstrafe nur theoretische Bedeutung. In Wirklichkeit wird die Becker auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis wandern.

werden. Im Rahmen dieser Auszeichnungen wurde der französische Botschafter in Berlin, François Poncelet, zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Belgien

Die belgische Regierung hat die Provinzgouverneure und Verwaltungsbeamten angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß das Sprachengesetz von 1932, das sowohl in Wallonien wie in Flandern die Einsprachigkeit — und zwar in der Wallonie das französische, in Flandern das flämische — vorschreibt, genau beachtet wird.

Tschechoslowakei

Durch die Verhandlungen des verfassungsmäßigen Ausschusses, der einige Änderungen an dem Realernstentwurf vorzunehmen hat, wird das Nationalitätenstatut erst in der nächsten Woche der sudetendeutschen Partei zur Einsichtnahme übergeben werden können.

In der konstituierenden Sitzung der neu gewählten Stadtvertretung von Reichenberg wurde der sudetendeutsche Bürgerchuldbirektor Kohn mit 33 Stimmen gewählt. Die übrigen Zettel waren weiß. Dieser Sieg löste bei der Menge vor dem Rathaus Jubelstürme aus.

Polen

Das polnische Innenministerium hat dem in deutscher Sprache herausgegebenen Pressedienst der United Press, der von verschiedenen Oppositionsblättern in Warschau bezogen wurde, das Postdebit entzogen und seine Verbreitung in Polen verboten.

Schweden

Die Stockholmer „Aina Dagbladet“ in großer Aufmachung berichtet, sollen in der Nacht zum Dienstag vier fremde U-Boote, offenbar sowjetischer Herkunft, an der nördlichen Küste des Öre-Grunds, westlich der Alands-Inseln gesichtet worden sein. Als die U-Boote sich beobachtet sahen, tauchten sie unter und entfernten sich in voller Kraft.

Jugoslawien

Vor dem Bezirksgericht in Cattaro begann ein Prozeß gegen die französische Republik, den der Stadtbaumeister der südbalcanischen Stadt Tivat wegen einer Schadensersatzforderung in Höhe von 300 000 Dinar angestrengt hat. Der Stadtbaumeister hat die Verankerung eines Kabels geleitet und im Einverständnis mit der französischen Bauleitung unvorhergesehene Arbeiten ausführen lassen, die man jetzt nicht befehlen will.

Kurze Meldungen

Deutsches Reich

Als Nachfolger des bisherigen Großherzoglich Luxemburgischen Geschäftsträgers Dr. Nidels hat heute Dr. Albert Wehrer dem Reichsminister des Auswärtigen sein Einführungs schreiben als Großherzoglich Luxemburgischer Geschäftsträger in Berlin überreicht.

Durch ein Großfeuer bei der Eislagerhaus AG. in Malsburg wurden etwa 200 Zentner Kakaobohnen und Kakaoen vernichtet. Der Gesamtschaden ist jedoch noch nicht fest.

Frankreich

Ueber der Normandie gingen am Donnerstag nachmittags schwere Unwetter mit gewaltigem Hagel und Hagel nieder, die die Getreidefelder und Obstbestände stark in Mitleidenenschaft zogen. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet worden. In der Schule einer Vorstadt von Boulogne sind am Mittwoch sämtliche Schüler in den Streik getreten, um dagegen zu protestieren, daß in diesem Jahre keinem Schüler das Reifezeugnis zuerkannt wurde.

Der Ministerrat genehmigte verschiedene Auszeichnungen, die anlässlich des Nationalfeiertages am 14. Juli verliehen

Idee originell, aber abschreckend

Von Hermann Theißen

In einer der kleinen, gepflegten Kaffeestuben des Berliner Westens, so erzählte mir mein Jugendfreund, fand ich kürzlich die Fotografie eines netten, jungen Mädchens. Das Bild lag unter dem Tisch, etwas zur Seite, man konnte es nicht übersehen, denn es stand kein Stuhl an der Stelle. Die Rückseite wies eine Anschrift auf: Mia Soundso, Straße und Hausnummer.

Eigentlich hatte ich das Kaffee aufgesucht, um einen eiligen Brief zu schreiben, als ich aber das Bild in Händen hielt, da — ich will mich nicht ausdrücken — verlor ich die Umwelt um mich, und ich sah nur in das feine Gesicht, mit dem dunkeln, in der Mitte geschichteten Haar. Ich konnte mich nicht sattsehen an der Regelmäßigkeit der Züge, an den entzückenden weichen Formen, der glatten, reinen Stirn, den schmalgeschnittenen Augen mit den sichelförmigen Brauen darüber.

Lange Zeit brauchte ich, um mir die Pflicht klar zu machen, daß ich das Bild seiner Eigentümerin zustellen müsse. Durch einen Boten, durch die Post oder sonstwie, das schien mir im Augenblick ebenso gleichgültig wie schmerzlich, denn behalten durfte ich es auf keinen Fall. Um aber die Freude des Besizes, der mich des baldigen Verlustes wegen doppelt forder dünkte, noch ein Weilchen zu verlängern, beschloß ich nach einem langen Kampf zwischen meinem Schicksalsgefühl und dem Verlangen nach ungezügelter Betrachtung des Bildes, dieses noch einige Tage zu behalten.

Als dann die Zeit um war, und ich mich wohl oder übel davon trennen mußte, kam mir ein wunderlicher Gedanke. Das heißt, eigentlich lag er sehr nahe, und nur mein aus dem alten Geleis geratenes Gemüt mag ihn mir so spät erst eingegeben haben. Ich dachte nämlich: Wenn du hingehst und ihr das Bild persönlich überreichst, ein paar gutgewählte Worte dazu sagst, wer weiß ... Der Gedanke kam mir gut und glücklich vor, er schien mir der Zauber Schlüssel zu einem Tor, das mit anderen Mitteln unmöglich zu öffnen war.

Die nächsten Tage fanden ganz im Zeichen der Vorbereitung auf die Stunde, von der ich vieles erwartete und die vielleicht einen ganz neuen Lebensabschnitt einleiten würde. Am Nachmittag des dritten Tages — ich stand vorm Spiegel, lange Zeit schon mit dem Auswählen der passendsten Garderobe beschäftigt, erhielt ich eine Depesche meines Chefs aus Wien, der mich dringend dorthin rief und mir den in zwei Stunden fälligen D-Zug für die Hinreise vorschrieb.

Ich wurde wütend vor Ratlosigkeit. Die Vorbereitungen für die Reise würden mindestens eine Stunde in Anspruch nehmen, blieb also noch eine Stunde, in der ich unmöglich mein Vorhaben bei Mia ausgeführt haben konnte. Selbst wenn ich auf der Stelle mit dem Auto hingefahren wäre, ohne vieles Reden das Bild übergeben hätte und gleich darauf wieder umgekehrt wäre.

Wie lange aber konnte ich in Wien festgehalten werden? Möglicherweise zwei, drei oder vier Wochen. Und so lange dürfte ich doch das Bild nicht behalten; wie hätte das auszuhalten, wenn ich hingegangen wäre und gesagt hätte: „Entschuldigen Sie, ich fand vor vier Wochen dieses Bild, leider konnte ich es nicht früher zurückgeben!“ Unmöglich! Aber andererseits mochte ich es auch nicht von einem Dritten bestellen lassen, ich mußte — mußte Mia sehen und sprechen.

Was tun? Was um Himmelswillen tun? Die Zeit verstrich und mir kam kein Gedanke, der einen rettenden Ausweg zeigte.

Mißgestimmt fuhr ich nach Wien, ebenso mißgestimmt tat ich meine Arbeit dort, eine, zwei, drei Wochen lang. Das Bild trug ich immer bei mir, ich holte es hervor, so oft es die Arbeit erlaubte und betrachtete es hingebend. Und schließlich kam der Tag, an dem ich wieder nach Berlin fahren durfte. In der Nacht kam ich zu Hause an. Am späten Morgen weckte mich mein Berliner Freund Ferdinand, Junggeheile, wie ich, ein wenig leichtsinnig, aber ein Prachtker! sonst.

„Mensch“, so begrüßte er mich fröhlich, „endlich wieder in

Berlin? Wird begossen! Zieh dich an, heute wird gefeiert! Sei still, übrigens warst du nicht auf meiner Verlobung, das holen wir heute ebenfalls nach, verstanden? Naus aus dem Bett, marsch, marsch!“ Was sollte ich da anderes machen als mich fügen. Wir frühstückten also gemeinsam, ich forderte ihn auf, über seine Verlobung zu berichten. „Wie konnte ich nur, du mit deinen weberfeindlichen Grundfassen?“ tal ich vorwurfsvoll und freute mich schon auf die Erzählung meiner eigenen Erlebnisse.

„Ja“ begann er, „unter normalen Verhältnissen hätte ich so eine Dummheit wahrscheinlich nicht begangen. Aber die Sache läßt sich etwas ungewöhnlich an. Ich habe meine Braut gewissermaßen vom Boden aufgesehen. Nein, nicht so.“ Er zog seine Brille aus und nahm das Lichtbild seiner Braut heraus, ein hübsches und sehr junges Mädchen. „Donnerwetter!“ entfuhr es mir anerkennend, das Gesicht war auffallend regelmäßig gebildet und hatte sehr viel Ähnlichkeit mit Mias Gesicht, die gleiche Friur, dieselben weichen Linien, die nämliche hochgewölbte Stirn. „Ausgezeichnet!“ lobte ich seinen guten Geschmack, „fast genau wie meine Zukünftige.“ Er lachte mich ungläubig an: „Auch du mein Sohn Brutus?“ Ich gestand ihm meine Verliebtheit und wie es dazu gekommen war.

Während ich erzählte wurde mein Freund unruhig und als ich Mias Namen und ihre Wohnung nannte, sah ich ihn erbleichen.

Napoleons Leichenzug wird wiederholt

Vorbereitungen zur Hundertjahrfeier der Beisetzung des großen Korsen / Werden die sechs Särge geöffnet?

Im Jahre 1940 jährt sich zum hundertsten Male, daß die Leiche Napoleons des Großen im Invalidendom zu Paris beigesetzt wurde. Schon jetzt sind in Frankreich umfangreiche Vorbereitungen im Gange, um diesen Gedenktag zu einer großen Nationalfeier zu gestalten.

Der in diesen sommerlichen Tagen über die Pariser Boulevards spaziert, entdeckt, daß ein längst Verstorbener die Seinestadt neu erobert hat: Napoleon! Man findet sein Bild in den Anzeigen zahlreicher Geschäfte, sieht seinen Namen auf neuen Buchtiteln und trifft immer häufiger auf die bekannte Bronzereproduktion, die den Kaiser als „kleinen Korporal“ darstellt. Diese plötzlich wieder auflebte Verherrlichung des Korsen ist darauf zurückzuführen, daß sich bereits heute die französische Hauptstadt zur Begehung eines großartigen Napoleonfestes rüstet. 1940 wird es nämlich hundert Jahre her sein, daß der Leichnam des verbannten Kaisers von St. Helena nach Paris überführt wurde.

Es war ein trauriger Dezembertag, an dem vor einem Jahrhundert die sterblichen Reste Napoleons in die Hauptstadt einzogen. Zwanzig schwarzumfahrene Pferde traktierten dem riesigen, mit allegorischen Darstellungen geschmückten Trauerwagen voraus. Paris war in düstere graue Nebelschleier gehüllt, es härmte, Schnee und Hagel vertrieben die palsterbildenden Zuschauer halb von der Straße. Dieses trübe Schauspiel darf sich im Jahre 1940 nicht wiederholen, verlangt Monsieur Edouard Driault, der bekannte Napoleonsforscher, dem die Organisation der Feierlichkeiten übertragen worden ist. Am 5. Mai, dem Todestag des „Ablers“, wird sich die Zeremonie hoffentlich bei schönstem Frühlingwetter abwickeln.

Ein Besuch in der Wohnung Edouard Driaults zeigt, wie weit die Vorbereitungen dieses Gelehrten, der die Arbeit seines ganzen Lebens dem Gedächtnis des größten Herrschers der Franzosen gewidmet hat, bereits gediehen sind. Als Einleitung der Feierlichkeiten soll eine große Veranstaltung im Hauptaal der Sorbonne stattfinden, die ersten Schauspieler und Musiker Frankreichs werden Werke der Dichter und Komponisten, die Napoleon gewidmet waren, zum Vortrag bringen. Man wird Beethovens „Eroica“ hören, dann werden Gedichte und Romanstellen berühmter französischer Literaten verlesen werden. Am Vorabend des 5. Mai sollen Persönlichkeiten verschiedener Nationen am Triumphbogen eine Leiche wache halten.

Mir begann Ungeheuerliches zu ahnen. Einem unerklärlichen Zwang folgend, drehte ich das Bild um, das Ferdinand aus der Hand auf den Tisch gefallen war, und siehe da, es trug den gleichen Namen und dieselbe Anschrift wie mein Bild.

„Woher hast du das Bild, Ferdinand?“ „Gefunden, im Kaffee Tirolia. Auf der Erde.“ Er war käseweiß.

Ich will mich kurz fassen. Es war gegen Mittag, als wir unsere Bilder verglichen und uns auf den Weg zum Kaffee Tirolia machten. Der Kellner war froh, uns einen Dienst erweisen zu können, er sagte, er habe schon mehrmals ein Bild unter den Tischen gefunden, das jedesmal die gleiche Person darstellte. „Jewiß mannsstoll“, zwinkerte er uns mit Menschenfernermiene zu. Um vier hatten wir zwei weitere Kaffees ausfindig gemacht, die Mia zu den gleichen Verhören ausgewählt hatte. Um sechs saßen wir in einer Weinrunde, zerrissen die beiden Bilder und feststen Feindschaft zwischen uns und dem Weibe. Der Walporzheimer hatte uns noch nie so gut geschmeckt und er besah wie nie die Eigenheit, Nummer in Freude zu verwandeln, eine Wirkung, die sich immer mehr steigerte und bei der fünften Flasche in sorglose Ausgelassenheit mündete.

In dieser Stimmung sandten wir an Mia ein Telegramm: sechs weitere Bilder gefunden — Idee originell aber abschreckend — dein entlobter Ferdinand.

Im Literatur-Museum, das als eines der wenigen Gebäude der Weltausstellung erhalten geblieben ist, wird eine möglichst komplette Ausstellung aller Bücher und Aufsätze, die in allen Ländern über Napoleon erschienen sind, veranstaltet werden. Man wird zu diesem Zweck einen ganzen Flügel des Museums räumen müssen, denn die Zahl der Werke über Napoleon und seine Zeit wird auf ungefähr 11 000 geschätzt und man nimmt an, daß diese Ziffer eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. Auch die bekannteste Statue Napoleons, die bis zum Jahre 1871 auf der Vendôme-Säule stand, soll wieder ihren alten Platz erhalten.

Am dem Trauerzug, der bis in die kleinsten Einzelheiten ein genaues Abbild des Begräbnisses von 1840 sein wird, sollen alle jetzt noch lebenden Volkswalinger



Otto I. und Otto II. — mit Seilen „gefesselt!“ Ein lustiges Bild vom „Umzug“ in der Siegesallee. (Presse-Photo)

der napoleonischen Leibgardisten mitmarschieren. Man hat zu diesem Zweck die alten Mannschäftslisten aus dem Museum geholt und bemüht sich nun, nach den Namen der Getreuesten Napoleons ihre Enkel und Urenkel festzustellen.

Der Höhepunkt der Zeremonien soll die geplante Deffnung des Jahres 1940 eine besondere Bedeutung zu geben, hoffen die Organisatoren der Veranstaltung auf die Ueberlassung der Asche des Sohnes Napoleons an die französische Nation. Die Urne mit den sterblichen Resten des Herzogs von Reichstadt befindet sich in Wien, wo er als Verbannter starb.

Das automatische Frühstück / Erlebnis eines Newyorker Hotelgastes

Von Hans Wäderte

Das Barbizon-Plaza-Hotel an der Südseite des Centralparks hat 31 Stockwerke. Aber das ist noch lange kein Grund, hier einzuziehen. Dutzende von anderen Hotels haben noch mehr Stockwerke. Was tut ein tüchtiger Manager, der Gäste braucht? Er erfindet etwas, das es in keinem anderen Hotel der Welt gibt. Sucht ein Schlagwort für diese Erfindung, das er mit großen Leuchtbuchstaben seinen Landaleuten entgegenschleudert. „Continental Breakfast“ heißt das Schlagwort des Barbizon-Plaza-Hotels. Es füllt allabendlich 1500 Zimmer mit Gästen. Dabei heißt „Continental Breakfast“ — „Frühstück nach kontinentaler Art.“ Der Kontinent ist in diesem Fall Europa. In Europa pflegt man des Morgens Kaffee, Brötchen, Marmelade und Butter zu sich zu nehmen; sonst nichts. Das amerikanische Frühstück besteht aus Ei, Fisch, Speck, Fleisch, Obst und vielen anderen Gerichten. Und damit will man eine Kasse hinter dem Ofen vorladen, wenn man statt des gewohnten reichlichen Frühstücks ein bescheidenes und kleines Frühstück verpicht?

Es hat mit diesem „Continental Breakfast“ eine ganz besondere Bewandnis. Man kommt erst hinter das Geheimnis, wenn man sich einmal in das Fremdenbuch des Barbizon-Plaza-Hotels eingetragen hat. Dann allerdings stellt man bemundernd fest, hier etwas erlebt zu haben, was es auf der Welt kein zweites Mal gibt. Zunächst ist man nicht wenig erstaunt, in der Kommodenschublade seines Zimmers Teller, Tasse, Löffel und Messer vorzufinden. Das kurzferrode Gird, das auf das Glockensignal hin erscheint, lächelt nur geheimnisvoll und sagt: „Continental-Breakfast“. Kopf-schüttelnd legt man sich nieder, um des Morgens pünktlich um sieben Uhr durch ein Klackeln geweckt zu werden. In der Tür öffnet sich vom Gang aus eine geheimnisvolle Klappe, — ähnlich wie an einer Gefängnistür — die man

vorher gar nicht bemerkt hat. Und es erscheint ein orangefarbener Karton, der einer Kragenschachtel gleicht. Darauf steht „Breakfast“.

Man hat sich bereits bei der Reklame des Hotelprospektes den Kopf darüber zerbrochen, wie das gemeint sein könne, wenn man liest, daß das Frühstück des Barbizon-Plaza-Hotels, das völlig kostenlos ist, niemals zu spät komme und genau im selben Augenblick dampfend heiß zur Stelle sei, wenn der verehrliche Gast aus dem Schlummer erwache. Nun begreift man dieses Wunder der Technik. Denn wenn man den orangefarbenen Karton, der mit Cellophan umhüllt ist, öffnet, dann erblickt man darin eine kleine metallene Termosflasche, die den heißen Kaffee, etwa einen Viertel Liter, enthält. Daneben stehen eine kleine Flasche Sahne, ein Beutel mit drei Brötchen, eine kleine Dose mit Butter, ein Schälchen mit Marmelade und vier Stück Zucker. Dazu die Anweisung „Geschirr in der Kommode“. Das also ist dieses „automatische Frühstück“, auf das niemand zu warten braucht und das im selben Augenblick fertig ist, wenn man erwacht. Der Kaffee bleibt heiß, einerlei, ob man ihn bereits um sieben Uhr genießt oder ob man als geübter Langschläfer erst um zehn Uhr zu frühstücken wünscht. Dieses „Continental Breakfast“ ist unentgeltlich und kostet nicht einmal Trinkgeld, es ist jorzuzagen Dienst am Kunden.

Jeden Morgen werden im Barbizon-Plaza-Hotel 1500 solcher orangefarbener Frühstückskartons durch die Klappen der Türen geschoben. Man hat sie am laufenden Band vorbereitet, und nun kann der Gast nach Belieben damit versehen. Er braucht nicht einmal „danke“ oder „Guten Morgen“ sagen, das automatische Frühstück entbindet ihn jeglicher Höflichkeit. Das Hotel, das das „Frühstück in der Schachtel“ erfinden hat, ließ sich diese Entdeckung patentieren.

Weckerling durch Raddefekt zurückgefallen

Vierte Etappe der „Tour de France“ — Majerus weiterhin vorn — Wengler jetzt bester Deutscher
Eigener Sportdienst der Badischen Presse

Die 4. Etappe der Frankreichrundfahrt von Nantes nach Royan über 228 Kilometer war in drei Zeitstrecken eingeteilt. Dreimal mußte gestartet werden, ehe der Etappensieger Bervaecke-Belgien feststand. In der Gesamtwertung hat sich der Luxemburger Majerus in Front behauptet, dagegen ist der bisher mit nur 32 Sekunden hinter ihm liegende Magdeburger Weckerling, der auf dem letzten Teil einen Defekt zu beheben hatte, mit einem Zeitverlust von 1 1/2 Minuten auf den 10. Rang zurückgefallen. Wengler ist nunmehr als 6. unter achtzigste Mann im Rennen.

Ergebnisse: 4. Etappe Nantes — Royan 228 Kilometer

1. Bervaecke-Belgien 7,10,32, 2. Bartali-Italien 7,10,54, 3. Menlenberg-Belgien, 4. Bini-Italien, 5. Neuville-Belgien, 6. Wengler-Deutschland, 7. Noffi-Italien, 8. Frehaut-Frankreich, 9. 58 Fahrer, darunter Scheller, Wendel, Hanswald. Die übrigen Deutschen: 73. Heide, 74. Langhoff, 77. Krentz, 78. Oberbeck, 79. Weckerling 7,12,08, 82. Seidel 7,13,10, 91. Schild 7,14,36.

Gesamtwertung:

1. Majerus-Belgien 28,29,14, 2. Leduc-Frankreich 28,30,06, 3. Goasmat-Frankreich, 4. Magne-Frankreich, 5. Glémens-Luxemburg, alle 28,30,14, 6. Speicher-Frankreich, 7. Wengler-Deutschland, 8. Lorie-Belgien, alle 28,30,32, 9. Coffon-Frankreich 28,30,51, 10. Weckerling-Deutschland 28,31,00.

Um die Handball-Weltmeisterschaft

Holland — Luxemburg 9:3 (5:0)
Schweden — Rumänien 7:6 (3:3).

Vier deutsche Fußballsiege in Island

Die deutschen Fußballer haben auf ihrer zweiten Reise nach Island guten Erfolg gehabt. Sie trugen fünf Spiele aus, gemann vier Spiele und spielten einmal unentschieden. Im ersten Kampf, bei dem die Deutschen noch unter den Nachwirkungen der stürmischen Ueberfahrt zu leiden hatten, wurde eine isländische Auswahl mit 2:1 (1:0) gegen Valur gewonnen die deutsche Elf mit 4:1 (2:1), dann gegen FC Viking 4:1 (2:1) und schließlich nochmals gegen eine isländische Auswahl mit 4:1 (2:1).

Geschwindigkeitsrekord eines Leichtflugzeuges

218,77 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit
Am Freitagvormittag ist es abermals einem deutschen Flugzeug gelungen, einen internationalen Geschwindigkeitsrekord in der Klasse der Leichtflugzeuge anzustellen. Ein zweiflügeliges Reiseflugzeug „Ar 79“ der Arados-Flugzeugwerke in Brandenburg a. d. Havel erreichte mit der Besatzung Flugzeugführer Lüber und Beobachter Walter in der 1000-Km-Strecke eine Geschwindigkeit von 218,77 Stdtkm. Dieser Geschwindigkeitsrekord war bisher vom Ausland noch nicht aufgestellt, da für Leichtflugzeuge dieser Klasse mit

Motoren von höchstens 4 Litern Zylinderinhalt allein schon die Zurücklegung einer 1000-Km-Strecke ohne Zwischenlandung kaum möglich war. Der Rekordflug lieferte somit gleichzeitig den Beweis, daß Deutschland dem Ausland gegenüber auch im Leichtflugzeugbau einen erheblichen Fortschritt verzeichnen kann. Bei dem Flugzeug handelt es sich um eine ferienmäßige Maschine, die mit einem 150-PS-Hirth-Motor ausgerüstet ist.

Die Rekordleistung, die durch Zeugen der F.F.V. beurkundet wurde, ist vom Aeroklub von Deutschland zur Anerkennung als Internationaler Rekord angemeldet worden.

Der Zielstreckenflug für Segelflugzeuge

Der Zielstreckenflug für Segelflugzeuge, den das NS-Fliegerkorps zur Zeit durchführt, hatte bis jetzt unter schwierigen Wetterverhältnissen zu leiden. Mittwoch morgen besetzte sich das Wetter und die inzwischen aus Rensburg und Kiel in Hamburg zusammengezogenen Teilnehmer gingen in Richtung des Zwischenlandeplatzes Hagenow in Mecklenburg auf Strecke. Reinkauf (NSFK-Gruppe 9), Wagner (NSFK-Gruppe 6), Hanna Reitsch (NSFK), Kist (NSFK-Gruppe 2), Bieschöfer (D.V.L.) und Kurt Schmidt (NSFK-Gruppe 16) gelang es im Laufe des Nachmittags Hagenow zu erreichen. Hanna Reitsch und Reinkauf versuchten nach Wittenberg weiteraufzulegen, mußten aber unterwegs wegen Gewitterbildung den Flug abbrechen und wurden nach Hagenow zurückbefördert. Hanna Reitsch landete später trotzdem als erste in Berlin.

Der Sport am Wochenende

Ein Tag der Leichtathletik-Länderkämpfe — Handballweltmeisterschaft in Berlin — Internationale Tennismeisterschaften von Deutschland — Großdeutsche Schwimm-Meisterschaften — Wehrmachtsmeisterschaften in Düsseldorf

Das Wochenende steht ganz im Zeichen der sommerlichen Sportarten. Das Gepräge geben ihm die zahlreichen Leichtathletik-Länderkämpfe, die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, die Ersten Großdeutschen Schwimmmeisterschaften, die zahlreichen Wassersportveranstaltungen, die Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften und die Weltmeisterschaft im Handball. — Aufgehoben ist es nun nach Eintritt der Sommerhitze im

Fußball

geworden, und wenn nicht das Spiel Heer — Kriegsmarine oder Luftwaffe bei den Wehrmachtsmeisterschaften und das Stadtspiel Wien — Berlin durchgeführt würden, dann gäbe es hier gar keine Veranstaltung. — Im

Handball

gibt es dagegen trotz der vorgezogenen Zeit noch eine großartige Veranstaltung: die erste Weltmeisterschaft im Feld-Handball. Am Samstag wird in Berlin die

Beginn der intern. Tennismeisterschaften

Die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland waren am ersten Tage nicht gerade vom Wetter begünstigt. Kaum waren die Spiele eine Stunde im Gange, als ein Gewitterregen 1 1/2 Stunden eine Unterbrechung notwendig machte, und gegen Ende setzte erneut starker Regen ein, so daß von den am ersten Tage vorgesehenen Spielen nicht alle durchgeführt werden konnten. Als Auftakt war das Spiel zwischen dem Deutschen Henkel und dem Ungarn Nisboc vorgesehen, der Ungar war jedoch noch nicht in Hamburg eingetroffen. Noch ein weiteres Spiel mußte ausfallen, da der Italiener Panepole nicht erschienen war, da er als Soldat zur Zeit keinen Urlaub erhielt. Gespannt waren die Zuschauer besonders auf das Zusammentreffen des jungen Münchener Koch mit dem französischen Davispokalspieler Piliessa. Der Franzose diktierte den Kampf und siegte in vier Sätzen 6:2, 6:4, 2:6, 6:2. Unerwarteten Widerstand fand der Wiener Georg von Meneza in Kleiner. Nach fünf Sätzen konnte er mit 6:4, 6:4, 3:6, 2:6, 6:3 gewinnen.

Gau-Friesenkampf der Fechter

Heute Samstag und Sonntag tragen die badischen Fechter in der Gauhauptstadt Karlsruhe ihre Gau-Friesenkämpfe aus, dessen Durchführung dem Karlsruher F.C. 46 übertragen wurde. Bei den Männern wird der Kampf in zwei Klassen als Einzel- und Mannschaftskampf durchgeführt. Die Klasse A bestreitet dabei ein Degenfechten, Kleinkaliberbüchsen, Keulenweitwurf, 3000-Meter-Geländelauf u. 300-Meter-Schwimmen, während die Klasse B denselben Fünfkampf, im Schwimmen aber nur 100 Meter und im Geländelauf nur 1000 Meter bewältigt. Zum ersten Mal beteiligen sich auch die Fechterinnen an diesem Kampf. Sie erledigen auch fünf Übungen, und zwar Florettfechten, Kleinkaliberbüchsen, 100-Meter-Schwimmen, Ballweitwurf und 75-Meter-Lauf.

Das Wochenende steht ganz im Zeichen der sommerlichen Sportarten. Das Gepräge geben ihm die zahlreichen Leichtathletik-Länderkämpfe, die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, die Ersten Großdeutschen Schwimmmeisterschaften, die zahlreichen Wassersportveranstaltungen, die Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften und die Weltmeisterschaft im Handball. — Aufgehoben ist es nun nach Eintritt der Sommerhitze im

Vorschlußrunde und am Sonntag das Spiel um den ersten und dritten Platz ausgetragen, wobei man wohl die deutsche Mannschaft im Endspiel und hoffentlich auch als Sieger sehen wird. Außerdem finden am Sonntag in Baden und Schwaben noch einige Ausscheidungsspiele für das Breslauer Stadttourier statt. — Dagegen weist Deutschland im

mit den Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg eine auch international mit großer Spannung verfolgte Veranstaltung auf, bei der sich hoffentlich unsere Spitzenspieler gegen die ausgezeichneten ausländische Beteiligung erfolgreich durchsetzen. In Mannheim wird am Wochenende außerdem noch die badische Mannschaftsgauwehrterschaft in dem Kampf FC Mannheim — 1. FC Florzheim entschieden. — Das größte, spannendste und inhaltsreichste Programm weist aber am Wochenende die

Leichtathletik

auf. Allein Deutschland führt hier vier Länderkämpfe, drei mit seinen Männern und einen mit seinen Frauen, durch. Dazu kommt noch in Helsinki der Länderkampf Finnland — Ungarn und in Glasgow am Samstag der Kampf England — Norwegen. In Baden werden die Fünfkampf-Meisterschaften in Heidelberg entschieden, die besten Leichtathleten der Wehrmacht ermitteln ihre Meister in den einzelnen Disziplinen in Düsseldorf und deutsche Geher starten in Stillingen bei Malmö. — Im

Schwimmen

stehen im Blickpunkt des allgemeinen Interesses die Ersten Großdeutschen Meisterschaften in Darmstadt, die neben der Elite der deutschen Meisterschwimmer und unserem ausgezeichneten Nachwuchs zum ersten Mal auch die Schwimmer der deutschen Dismark im Kampf um die deutschen Meistertitel sehen. In Düsseldorf ermittelt außerdem noch die Wehrmacht ihre Meister für das Jahr 1938. — Sehr lebhaft ist es auch im

Wassersport

Ruderregatten finden in Offenbach (Main) Stuttgart, Kassel, Hamburg, Essen, Steinfurt, Neufahrn, Wien und Berlin sowie in Bromberg, Leitmeritz, Straßburg und Jülich statt, Norwegen führt in Bergen seine Rudermeisterschaften durch und auf dem Main findet ein Bänder-Rudern statt. Die Kanuten führen in Duisburg einen Länderkampf gegen Holland durch, in dem die Westdeutschen das Reich vertreten, und in Frankfurt am Main findet eine Kanu-Regatta statt. In Kiel wird außerdem die Marine-Pokal-Regatta gestartet. — Im

Motorsport

ist die bedeutendste deutsche Veranstaltung das Motorradrennen „M und um Schotten“. Große Beachtung verdient auch das 24-Stundenrennen von Spa um den Großen Preis von Belgien, bei dem zahlreiche deutsche Fahrer an den Start gehen. — Im

Radsport

überträgt die „Tour de France“ alle anderen Ereignisse, selbst das Internationale Straßenrennen in Kopenhagen. Zahlreiche Bahn- und einige kleinere Straßenrennen runden hier das Programm ab. — Unter

Verschiedenes

sind neben den Gau-Friesenkämpfen der badischen Fechter und den bayerischen Meisterschaften im Rollschuh-Kunslaufen vor allem die Wehrmachtsmeisterschaften im Kunstturnen, Modernen Fünfkampf und Fünfkampf für Unteroffiziere zu nennen.

Die deutschen Heeresmeisterschaften

Feierliche Eröffnung im Düsseldorfer Rheinstadion

Die Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften 1938, die vom 6. bis 10. Juli in Düsseldorf stattfinden, wurden am Donnerstagnachmittag im Rheinstadion feierlich eröffnet. 2000 der besten Sportler des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches werden auf diesem mehrtägigen Olympia der Wehrmacht in ritterlichem Kampfe in fast allen olympischen Disziplinen um den Siegerlorbeer kämpfen.

Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten hatten zahlreiche Ehrengäste auf der Ehrentribüne Platz genommen, die Generalität des Heeres und der Luftwaffe, die Admiralität der Kriegsmarine, führende Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wirtschaft und der Behörden. Nach dem Einmarsch der Wettkämpfer und des Ehrenbataillons geht auf das Kommando „Heißt Plagge!“ unter präzisiertem Geheiß und unter Salutgeschüssen die Reichskriegsflagge am Mast hoch. Nach einer Begrüßungsansprache erklärte General der Artillerie von Kluge die Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften 1938 für eröffnet.

Bei den Deutschen Heeresmeisterschaften wurden am Donnerstag auf der Schwimmbahn des Düsseldorfer Rheinstadions die Schwimmmeisterschaften erledigt, zu denen sich wiederum bei schönstem Sommerwetter zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten. Der Held des Tages war Gefreiter Pryzwara, der neben der 1500-Meter-Meisterschaft des Vormittags auch noch die 400-Meter-Freitill gewann und über 100-Meter-Freitill noch einen achtbaren dritten Platz herausholte. Ueber 200-Meter-Brust wurde überraschend Gefr. Schaller Sieger. Man hatte hier den Gefreiten Tigemann an der Spitze erwartet. Er belegte nur den dritten Platz. In der Amal-200-Meter-Freitillstaffel stellte die Schiffsartillerieschule die schnellsten Schwimmer. General von Reichenau nahm als oberster Schiedsrichter der Meisterschaften persönlich die Siegerehrung vor.

Ergebnisse:

400-Meter-Freitill: 1. Gefr. Pryzwara (3. Pion.Batl. 48) 5:17,9 Min.; 2. Gefr. Schönsagen (Auffl.Abt. I) 5:23,9; 3. Uffz. Ulrich 5:39,6.
200-Meter-Brust: 1. Gefr. Schaller (5. Batl. Art.Rg. 51) 2:57,8 Min.; 2. Lt. Hannick (Auffl.A. 306) 3:02; 3. Gefr. Tigemann (M. 22) 3:04,8 Min.

Amal-200-Meter-Freitill: 1. Schiffs-Artillerieschule 1. Mannsch. 10:58,2; 2. 5. Komp. J.M. 11 11:43,1; 3. N.3. Art.Rg. 58 12:51,1 Min.

Kunstspringen: 1. Obfw. Lorenzer (Wünsdorf) 180,84 Pkt.; 2. Uffz. Wolf (1. Pz. I/22.) 118,57; 3. Gefr. Maschke (7./Pz. 60) 110,60.

Turmspringen: 1. Lt. Wiebahn (Luftwaffe) 105,90 Pkt.; 2. Wachtm. Hafter (Luftwaffe) 99,28; 3. Obgefz. Junge (Marine) 89,74 Pkt.

Schöne Leistungen in der Leichtathletik

Am Donnerstag wurde auf der Höhenbahn des Düsseldorfer Rhein-Stadions auch mit den Auscheidungen in der Leichtathletik begonnen. Bei der Vielzahl der Teilnehmer herrschte den ganzen Tag über lebhafter Betrieb. Schon in den Vorkämpfen wurden einige prächtige Leistungen erzielt. So gewann Uffz. Jacobs seinen 1500-Meter-Lauf in der seinen Zeit von 3:58,2 Min. Lt. Bedt war mit 4:08,9 auch nicht viel langsamer. Ueber 5000 Meter war Uffz. Barth in 15:51,7 am schnellsten. Feldw. Reichum und Uffz. Nieber benötigten für 100 Meter je 11,2 Sek. Der deutsche Meister und Rekordhalter über 400 Meter Uffz. Künhoff legte seine Spezialstrecke in 49,2 Sek. zurück. Lt. Hölling gewann seinen 110-Meter-Hürdenvorlauf gegen Feldw. Scheele in 15,6 Sek.

Luftwaffe — Kriegsmarine 1:0 n. Verl.

In den weiteren Ereignissen des zweiten Tages gehörte das Vorrunden-Fußballspiel zwischen der Luftwaffe und der Kriegsmarine, das die etwas besseren Krieger erst nach Verlängerung mit 1:0 gewannen. Den einzigen Treffer schoß der Halbrechte Plüschum.

Moderner Fünfkampf

Im Modernen Fünfkampf wurde auf sechs Bahnen bis in die späten Abendstunden hinein das Degenfechten erledigt, in dem sich Oblt. Kaiser als Bester erwies. In der Gesamtwertung der Klasse A hat Oblt. Freiherr v. Schlotheim die Führung mit 10 Punkten vor Oblt. Kaiser mit 7, Lt. Wiebemann mit 17,5 und dem stark nach vorn gekommenen Lt. Kemp mit 20,5 Pkt. übernommen. In Klasse B liegt nach zwei Wettkämpfen Lt. Schulte-Pahold mit 14 Punkten vor Lt. Job mit 15, Oblt. Scharte mit 15,5, Lt. Kempa mit 16, Oblt. Hagen mit 19 und Lt. Lange mit 21 Punkten an der Spitze.

Des Bodensees größter Sohn

Im Zeichen des 100. Geburtstags des Grafen Zeppelin — Eröffnung des Zeppelin-Museums in Friedrichshafen — Zeppelin-Kunstaussstellung in Konstanz

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

3. Konstanz, 9. Juli.

Graf Ferdinand von Zeppelin ist das Beispiel des Deutschen schlechthin. Sein Mut, seine Ausdauer, sein großer, vor nichts zurückschreckender Geist umfassen die Eigenschaften eines ganzen Volkes. Ich glaube, man hat noch nie mit größerem Respekt eine 100-Jahr-Geburtstagsfeier begehen können denn in diesem Fall. Die Größe des Willens dieses Mannes, des Erfinders, der sich durchzusetzen vermochte gegen eine Welt von Vorurteilen, der schrankenlos sich einsetzte für sein Werk. Sein nie sinkender Mut, alle diese Eigenschaften suchen das Werk, das unsterblich ist, das überall in der Welt sich durchsetzte.

Friedrichshafen, die ZeppelinStadt, von der aus so viele Luftschiffe ihren Weg in die Welt nahmen, hinüber über den Ozean, Konstanz, die Geburtsstadt des Grafen, sie haben nur eine Verpflichtung, eine heilige, bindende Verpflichtung eingelöst. Am Geburtstag des Grafen, des verklärten Bodenseegrafen, wie ihn manche Zeitgenossen, die sein Werk nicht verstanden, hießen, dem großen Manne gedenken.

In Friedrichshafen begannen die Feierlichkeiten mit der Einweihung des neuen Zeppelinmuseums an der Margaretenstraße. Graf v. Brandenstein-Zeppelin eröffnete die Feier und enthüllte ein überlebensgroßes Standbild des Grafen. Professor Vogel-München hat dieses Standbild geschaffen. Drei Teile hat dieser Erinnerungsbau an einen großen Erfinder und Deutschen. Zunächst die Ehrenhalle, die auch zugleich Ehrensaal für Zeppelin ist, die wertvolle Gegenstände birgt, die irgendwo mit Graf Zeppelin in Verbindung stehen, die aber auch die Erinnerung wachhält an die Besatzungsmitglieder der Zeppelin-Luftschiffe, die im großen Kriege ihr Leben opferten. Das eigentliche Museum enthält eine Schau, die uns einen klaren Ueberblick über die Geschichte und den Werdegang des Luftschiffbaues gibt. Am Ende des Museumsjaales erlebt der Besucher eine besondere Ueberbahrung. In einem abgedunkelten Raum ist eine Nachbildung der Führergondel des „Hindenburg“, von der aus man einen herrlichen Blick auf die Bucht von Rio de Janeiro hat. Dieses überaus plastisch wirkende Kugelpanorama mit einem Durchmesser von 11 Metern wurde von Kunstmaler Nicolaus-Stuttgart gefertigt.

Der Einweihung des Museums schloß sich um 11 Uhr vormittags eine Gefolgschaftsfeier in der großen Ringbahnhalle an, bei der Dr. C. E. Cener, General Strel, der Innenminister von Württemberg, Dr. Schmidt, Bürgermeister Bärting von Friedrichshafen, Kommerzienrat Dr. Colmann sprachen. Sie alle gedachten des großen deutschen Erfinders, des Grafen Zeppelin, des mutig ringenden Kämpfers. Daran schloß sich für die Gefolgschaft und die geladenen Gäste ein großes Essen an.

Ein Sonderdampfer brachte die Gäste nach Konstanz, der Geburtsstadt des Grafen, wo vor dem Zeppelin-Denkmal eine Feier stattfand. Hoch ragt es auf am See, dieses Denkmal zu Ehren des Grafen. Professor Albrichter hat es geschaffen. Wieland den Schmied stellt es dar, jene mythische Gestalt der ewigen Sehnsucht nach Beherrschung der Luft. Anschließend fand die Feier der Stadt Konstanz zum Gedächtnis ihres großen Sohnes und Ehrenbürgers statt. Die Ansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Hermann, ferner sprachen Ministerialdirektor Mühlig-Hoffmann im Auftrag von Generalfeldmarschall Göring. Es sprach ferner der langjährige Mitarbeiter Zeppelins, Dr. Dür. Alle schilderten den Grafen als mutigen Deutschen, der unbeirrbar seinen Weg ging, der auch Erfinder wurde aus Liebe zu seinem Vaterland.

Abends vereinte ein Bankett, gegeben von der Stadt Konstanz, die Gäste im Inselhotel, dem Geburtsort des Grafen.

In Anlehnung an die Feiern fand in Konstanz in den beiden Konzilsälen auch die Eröffnung der Zeppelin-Kunstaussstellung statt, die unter der Schirmherrschaft der Gräfin Brandenstein-Zeppelin steht. Eine außerordentlich reichhaltige Schau zeigt sich dem Besucher. Aus den Jahren 1908 bis 1912 stammen die ersten Abwurfarten und gehen dann bis zu den Luftposten der Jetztzeit. Auch gereimte Briefe und Kartenposten von der letzten Fahrt des „Hindenburg“ sind zu sehen. Die Schweiz stellt ihre größte Zeppelinjammung aus. Wertvolle Sammlungen von der 50. Dzeanfahrt des Zeppelins gaben ein wertvolles Bild dieser Schöpfung.

100 Jahre sind verfloßen, seit auf der Insel zu Konstanz Graf Ferdinand von Zeppelin das Licht der Welt erblickte. Groß war das Leben dieses deutschen Mannes, weil es dem Volk diente. Groß war es, weil es sich durch Vorurteile von seiner Aufgabe nicht abbringen ließ, weil er sich selbstlos in den Dienst einer großen Sache stellte. Groß war es, weil es kündete von deutschem Erfindergeist und deutscher Beharrlichkeit, die zuletzt doch immer zum Siege führen.

Bereits am Vorabend des Erinnerungstages hatte für die auswärtigen Gäste im Kurgartenhotel ein vom Luftschiffbau Zeppelin veranstalteter Begrüßungsabend stattgefunden, an dem zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Unter ihnen bemerkte man die Tochter des Grafen und ihren Gatten, Gräfin und Graf von Brandenstein-Zeppelin, Staatssekretär Weizmann als Vertreter des Gauleiters und Reichsstatthalters Murr und Präsident Köstlin als Vertreter des Reichspräsidenten Mergenthaler. Von den Behörden des Reiches hatten sich eingeladen Ministerialdirektor Mühlig-Hoffmann und Oberst Dreihaupt vom Reichsluftfahrtministerium, Ministerialdirektor Bergmann vom Reichsverkehrsministerium, Ministerialrat Thomas vom Reichspostministerium, Kapitän zur See Jüssen als Ver-



Das Zeppelin-Denkmal in Konstanz

(Aufnahmen: W. Huber)

treter von Generaladmiral Raeder, Generalmajor Spang im Auftrage des Oberbefehlshabers des Heeres, sowie Reichsminister a. D. Albert und Staatssekretär a. D. Sewald. Von Frankfurt als der neuen Heimat der Zeppelinluftschiffe hatte Gauleiter Sprenger seinen Stellvertreter Dr. Lindner entsandt. Als ausländische Gäste hatten Commander Rosen-dahl (New York) und Direktor Bronsing (Amsterdam) die weite Reise nach Friedrichshafen gemacht, um den großen deutschen Erfinder zu ehren.

Oesterreichische Kunst in Baden-Baden

Eröffnung einer Ausstellung österreichischer Künstler durch Ministerialrat Frank

Eigener Bericht der Badischen Presse

Dr. S. Baden-Baden, 9. Juli.

Unter reger Beteiligung aus Kunstkreisen von auswärts wie Baden-Baden fand am 8. Juli die Eröffnung der Ausstellung österreichischer Künstler im Haus der ständigen Kunstausstellung Baden-Baden statt. Nach einleitenden Klängen des Streichquartetts des Sinfonie- und Kurorchesters unter Führung von Konzertmeister Kistemper begrüßte der derzeitige Vorsitzende der Wiener Sezession, Prof. Gerstenbrand, die Ehrengäste. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Vereinigung, der er vorsteht, und betrachtete die Baden-Badener Ausstellung gleichseitig als vielversprechende Vorläuferin für die Jubiläumssiemer der Sezession zu ihrem 40jährigen Bestehen im kommenden Jahr.

Hierauf sprach Ministerialrat Frank, Karlsruhe, den Künstlern und seinen Mitarbeitern den Dank der Stadt Baden-Baden und des Landes aus, mit dem Hinweis, auf das großdeutsche Ereignis des Zusammenschlusses im Frühjahr. Nun sei neben Berlin und München als dritte Zentrale die Stadt Wien für die deutsche Kunst gewonnen worden.

Mit dem Wunsch, daß die österreichischen Künstler einen befriedigenden Eindruck von diesem Unternehmen haben, das Zeugnis ablegt für den Gesamtwillen der deutsch-österreich-

ischen Künstlerchaft, eröffnete Ministerialrat Frank die Ausstellung im Namen des Oberbürgermeisters Schwedel von Baden-Baden. Die außerordentlich reich besetzte Ausstellung, aus der neben Gerstenbrand u. a. Namen wie Pauser, Dobrowski, Bacher, Wieden und Kitz herausragen, wurde vom Geschäftsführer, Kunstmaler Walsh, mit seinem Verständnis erstellt. Sie wird bis zum September geöffnert sein und wird im Einzelnen noch betrachtet.

Ostmark-Besuch in Badenweiler

Badenweiler, 9. Juli.

Dieser Tage begann im Haus des Reichsbundes der Standesbeamten ein Lehrgang für österreichische Beamten der ständesamtlichen Aufsichtsbehörden, und aus Innsbruck, Linz, Graz, Salzburg und dem Kärntnerland waren gegen 300 Beamte eingetroffen. Die Gemeinde- und Kurverwaltung hieß sie auf einem besonderen Begrüßungsabend im Roten Saal des Kurhauses herzlich willkommen. Auf einem Kameradschaftsausflug wurde am Mittwoch auch Freiburg eine Besuch abgestattet. Unter Führung des Vorsitzenden vom Reichsverband der Standesbeamten, Dr. Bergmann-Köln, fand eine Besichtigung der Einrichtungen des Freiburger Standesamtes statt.

Kölner Sängerbund in Säckingen

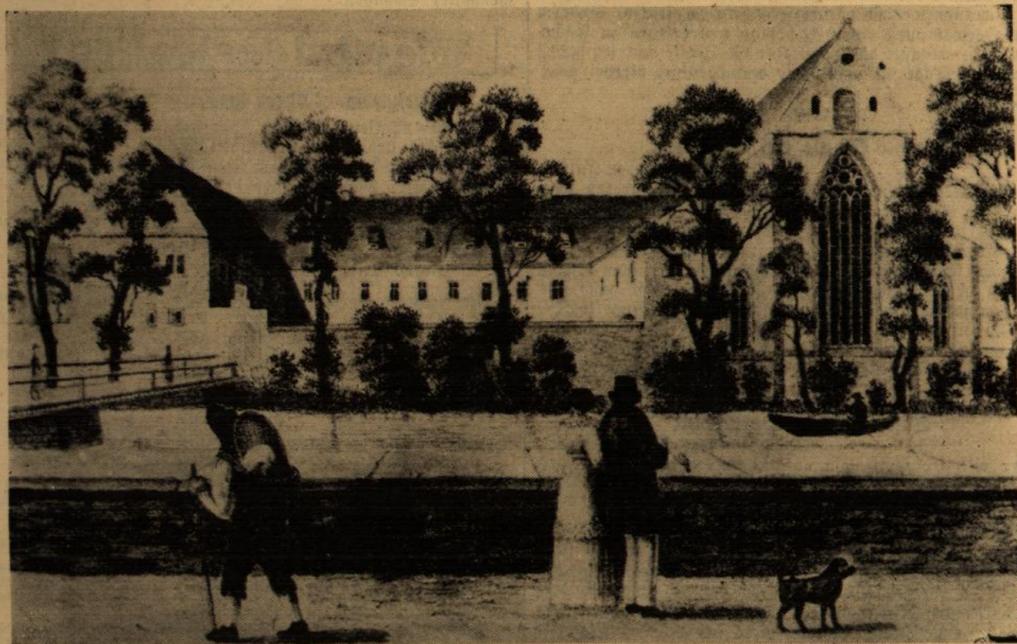
as, Säckingen, 9. Juli. (Eigener Bericht)

Der bekannte Männergesangsverein Sängerbund Köln-Mülheim, der mit zu einem der besten Pfleger deutschen Volksliedes zählt, veranstaltet vom 16.—26. Juli eine große Konzertsreihe durch Süddeutschland, die Schweiz und die deutsche Ostmark. Während in den ersten Tagen Karlsruhe, Herrenalb, Baden-Baden, Freiburg und Badenweiler besucht werden, erwartet die Trompeterstadt Säckingen die 120 Sänger starke Schar aus dem Rheinland am Dienstag, den 19. Juli. Nach einer Besichtigung der vielen hiesigen Lebenswürdigkeiten findet am Dienstagabend im Saale des Hotels „Schützen“ ein mit Spannung erwartetes großes Konzert statt.

Neue Streckennummerierung des Rheins

Ein Ueberblick aus der Zeit, da das Deutsche Reich in viele Kleinstaaten und Länder zerrissen war, wird nun auch am Rhein verschwinden. Die Streckennummerierung des Rheins war bisher so gehandhabt worden, daß jedes angrenzende Land, also Baden, Hessen und Preußen, eine eigene Kennzeichnung hatte, die jeweils an der Landesgrenze mit der Kilometernummer 0 begann und am Schluß des Landes wieder endete. So war besondrer gekennzeichnet die Strecke von Baden bis Mannheim, dort begann Hessen und unterhalb Mainz/Wiesbaden nahm die preussische Zählung ihren Anfang.

Noch in diesem Sommer wird der Rhein auf deutschem Gebiet eine einheitlich durchgehende Kilometerzählung von Basel bis zur holländischen Grenze erhalten. Von Mainz-Wiesbaden aus wird sich die Bezeichnung um 502 Kilometer verschieben. Wo also bisher der Kilometer 106 lag, liegt in Zukunft Kilometer 608; Kilometer 298 wird künftig Kilometer 800 sein usw.



Das Inselhotel, die Geburtsstätte des Grafen Zeppelin, im Jahre 1838

Wieder Hochwasser der Aach

Folgen jahrhundertalter Unterlassungsfünden - Die Lösung der Radolzfeller Bahnhoffrage

m. Radolzell, 9. Juli.

Innerhalb weniger Wochen ist die untere Aach zwischen Böhlingen und Moos zum zweitenmal über die Ufer getreten und hat das ganze Gelände in einen See verwandelt und die Straße unpassierbar gestaltet. Hier traten die Unterlassungsfünden unserer Vorfahren in recht unangenehmer und großen materiellen Schäden verursachender Weise zu Tage. Bereits anfangs der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts (1844) wurden der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe von der badischen Regierung 300 Gulden zur Verfügung gestellt, um Plan und Kostenvoranschlag für eine Korrektur der Singener Aach von Volkershausen bis Moos auszuarbeiten, nachdem die an der Aach liegenden Gemeinden seit Jahren der Regierung und den Landständen ausgiebig geklagt hatten, welche Not die Ueberschwemmungen der Aach Jahr für Jahr verursachen. Die Kosten hätten sich auf etwa 216 453 Gulden belaufen. Die Gemeinden selbst waren in ihren Forderungen und Ansichten recht uneinig, was der Regierung nicht unangenehm vor. Schließlich wurde die Korrektur im Frühherbst 1870 in Angriff genommen. Allein bald rief der deutsch-französische Krieg die Affordanten ins Feld und so wurde die geplante Strecke erst im Herbst 1871 fertig und im folgenden Jahre jene unterhalb Singen bis zur Melafinger Gemartung; die in Singen zwischen dem früheren Enzenbergischen Stauwehr und der Gottmadinger Straßenbrücke gelegene Strecke wurde 1895 forrigiert und der Rest 1907. Böhlingen ließ für sein Geld 1862 an den dringendsten Stellen arbeiten. Von Böhlingen bis Moos läuft nun die Aach in sehr stark verschlungenen Mäanderwindungen - sogar bis hinüber nach Nidelshausen - dem Zellersee zu und ihre schmutziggelben Wassermassen überfluten breite Gebiete des unteren Aachals und verschlammten die saftig grünen Wiesen. Die Aach führt infolge der anhaltend starken Regengüsse große Wassermengen zu Tal, die durch den gegenwärtig sehr hohen Wasserstand des Untersees in ihrem Abfluß gehemmt sind. Auch wenn der Pegel nicht sonderlich hoch ist, bilden die vielen Windungen des Flusses von Böhlingen bis zur Einmündung in den See dem Abfluß der Aach ein großes Hindernis. Die Gemeinde Böhlingen erleidet bei allen Ueberschwemmungen den größten Schaden. Abhilfe tut hier dringendst; es wäre nur ein Gebot der Nächstenliebe, würden nun die gut hundertjährigen Unterlassungsfünden bereinigt.

Unser Bahnhof feierte am Dienstag ein kleines Jubiläum: Am 5. Juli 1908 wurde nämlich der neue Güterbahnhof in Betrieb genommen und der Golddienst wurde in die neue Halle verlegt. Die alte Eisenbahnbrücke zur Mettnau wurde abgebrochen und dafür jene erstellt, die heute noch steht. In jenen Tagen begab sich übrigens Bürgermeister Nidlinger und Gemeindevater Bohl - vor zwei Jahren im nahen Singen als Rechtsanwalt gestorben - nach Karlsruhe, um auf dem Eisenbahnpräsidium wegen des Baues eines neuen Bahnhofes vorstellig zu werden. Sie erreichten nur eine Vergrößerung des alten Bahnhofes, der - heute noch seinen Dienst verleiht. Man hatte ihn in den letzten Jahren etwas umgemodelt und frisch angestrichen; er macht nun einen ganz passablen Eindruck.

Das Bahnbetriebswerk Radolzell beschäftigt eine ganze Anzahl von Beamten, die ihm seit Jahrzehnten die Treue halten. Der Dienstvorsteher technischer Reichsbahninspektor Probst überreichte dieser Tage dem Lokomotivführer Karl Bold für fünfundsanzwanzigjährige Dienstzeit das ihm vom Führer und Reichskanzler verliehene Treudienst-Ehrenzeichen und dem Betriebsdiener Rupert Hafner ebenfalls das silberne Treudienst-Ehrenzeichen. Dem Lokomotivführer Ludwig Schäfer händigte Reichsbahnrat Gut-Konstanz das goldene Treudienst-Ehrenzeichen aus, der ihm auch die Glückwünsche des Führers und der vorgelegten Behörden übermittelte, während dies im Namen der Belegschaft Dienstvorsteher Probst und im Namen der Kollegen Lokomotivführer Graf tat.

Nach einer Pause von fünf Monaten hielt der Tod zum erstenmal wieder in Böhlingen Einkehr: Im biblischen Alter von 88 Jahren hatte sich Frau Theresia Fackel, geb. Graf, Witwe, zum ewigen Schlummer niedergelegt. - Der älteste Gemeindeglieder, Alt-Schmiedemeister Wilhelm Sterl, vollendete sein 88. Lebensjahr und erfreut sich einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Der Arbeit geht er heute noch nicht aus dem Wege. - Pfarrer Al-

sons Beil feierte sein silbernes Priesterjubiläum. - Seit einigen Tagen wird eine Bürgerfrau vermisst. Sie ist seit Jahren schwermütig und hat in der letzten Zeit wiederholt Andeutungen über Lebensmüdigkeit gemacht; es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sie sich ein Leid angetan hat.

In Böhlingen wurde Alt-Bürgermeister Josef Pinga zur letzten Ruhe bestattet. In seine Amtszeit viel die Erbauung des Schulhauses und die Einführung des elektrischen Lichtes. Der Kriegskameradschaft gehörte er über fünfzig Jahre als Mitglied an, zuletzt als Ehrenmitglied; Gemeinde, Kriegskameradschaft, Gesangverein und Konsum- und Abfallgenossenschaft, deren Gründer und langjähriger erster Vorsitzender er war, ließen an seinem Grabe Kränze niederlegen.

In Mäggingen wurde Freiherr von Bodman als erster Beigeordneter in den Gemeinderat gewählt. - Etahringen wird gegenwärtig stark von Fischen heimgesucht, die sich hauptsächlich in den Getreidefeldern aufhalten. Viel Geflügel ist bereits den Räufern zum Opfer gefallen, die sogar am hellen Tage im Dorfe beobachtet werden. - Am Montag fanden Kinder einen Kinderluftballon, der am Sonntag anlässlich eines Kinderluftballon-Wettbewerbes in Straßburg i. Elz. aufgestiegen war, also eine Wegstrecke von rund 150 Kilometern zurückgelegt hatte.

Mädchen in Flammen

Es. Pforzheim, 9. Juli. (Eigener Bericht.)

Ein Mädchen, das mit Fuhrarbeiten in der Bahnhofswirtschaft beschäftigt war, ließ eine Dose mit heißem Bodenschwachs fallen, das in Brand geriet. Beim Versuch das entstandene Feuer zu löschen, wurden die Kleider einer 25 Jahre alten Hausangestellten von den Flammen ergriffen und brannten im Augenblick lächerlich. Obwohl Hilfe rasch zur Stelle war, hatte das Mädchen im Gesicht, an Armen und Beinen schon schwere Brandwunden erlitten, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig erscheinen ließen.

Drei Knaben ertrunken

Mannheim, 9. Juli.

Am 7. Juli, nachmittags etwa 15.30 Uhr, ertrank im Neckar beim Straßenbahnamt ein vier Jahre alter Knabe, der aus Angst vor zwei Hundchen ins Wasser gesprungen sein soll. - Fast an der gleichen Stelle ertranken um 18.45 Uhr zwei Knaben im Alter von zehn und elf Jahren, die beim Spielen im zum Teil überschwemmten Vorland zu weit ans Flussbett herangerieten und ertranken. - In allen drei Fällen versuchten sofort in der Nähe befindliche Personen und der Besitzer der dort liegenden Bootsverleih-Anstalt die Kinder zu retten, jedoch ohne Erfolg.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Ueberfahren und getötet

Konstanz, 9. Juli.

Ein schwerer Verkehrsunfall, der leider einen tödlichen Ausgang nahm, ereignete sich am Donnerstagabend in der Reichenauerstraße in Konstanz. Einem Radfahrer folgte ein Lastwagen. Plötzlich gab der Radfahrer ein Zeichen, daß er die Fahrtrichtung ändern wolle. Wahrscheinlich erfolgte dieses Zeichen aber zu spät, denn der Lastwagenführer konnte nicht mehr bremsen und fuhr den Radfahrer an. Dieser wurde zur Seite geschleudert und erlitt dabei mehrere Verletzungen, denen er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 65jährigen Schlossermeister Franz Hendel.

Betriebsunfall an der Hünninger Schiffsbrücke

Weil a. Rh., 9. Juli.

Ein Rheindampfer verding sich bei der Ausfahrt aus dem Waller Rheinhafen mit der Propellerschraube in einem auf dem Rhein schwimmenden Gegenstand, wodurch der Steuermann die Steuerung nicht mehr richtig handhaben konnte. Das Schiff trieb gegen die Hünninger Schiffsbrücke zu. Obwohl die Durchfahrt frei war, wurde es durch den hohen Wasserstand und die mangelhafte Steuerung gegen den rechten Brückenteil getrieben, wo es mit voller Wucht anstieß. Der Brückenteil löste sich und wurde mit dem Schiff an Land getrieben. Die Brückenjocher wurden bei den Verletzungen ziemlich beschädigt, und es dauerte den ganzen Mittwochvormittag, bis die zur Hilfe herbeigeholten Arbeiter der amontierten Hünninger Schiffsbrücke die Jocher wieder zusammen hatten, so daß der Fußgänger- und Wagenverkehr wieder funktionieren konnte.

Sicherungen nicht selbst fliegen!

Staufen, 9. Juli.

Vom Amtsgericht Staufen wurde kürzlich eine für weitere Kreise der Bevölkerung bedeutsame Entscheidung getroffen. Die gegen einen Landwirt in Grunern geführte Verhandlung zeigte recht deutlich, wohin unerfahrenes Herumbasteln an elektrischen Anlagen führen kann. Der Betreffende hatte eine durchgeschlagene Sicherung mit Draht gestickt und sich nicht weiter darum gekümmert. Die Folge war ein Brand, der die Wirtschaftsgebäude samt den Erntevorräten und einen Teil des Wohnhauses des Angeklagten vernichtete. Die Leichtfertigkeit, durch die der Angeklagte dieses Unglück geradezu heraufbeschworen hatte, mußte eine empfindliche Strafe verdienen, schon deswegen, weil hier ein typischer Fall vorlag, der vor allem die Landbevölkerung warnen soll, durchgeschlagene Sicherungen nicht vorschriftswidrig zu flicken, sondern ordnungsgemäß durch einen Fachmann neu ersetzen zu lassen. Das Gericht erkannte daher auf eine Geldstrafe von 400 RM., hilfsweise 80 Tage Gefängnis; es berücksichtigte hierbei noch,

Auf gestohlenen Fahrrädern durchs Land

Konstanz, 9. Juli.

Eine harte, aber verdiente Strafe verhängte das Schöffengericht gegen den 27 Jahre alten schon mehrfach vorbestraften Alfred Harter aus Gamsfurt, der wegen Diebstahls im Rückfall auf der Anklagebank saß. Er reiste überall im Land umher und kam auch nach Konstanz-Altmannsdorf, wo er aus einem unverschlossenen Schuppen eines Anwesens ein Fahrrad im Werte von 60 RM. stahl. Mit der Beute fuhr er ins Wiesental nach Fahrnau, wo er Bekannte aufsuchte. Dort ließ er auch das Rad stehen. Angesichts der zahlreichen Vorstrafen hielt das Gericht diesmal eine strenge Bestrafung für angebracht und verurteilte H. zu einem Jahr und vier Monaten Zuchthaus, um ihm ein für allemal die Gelüste nach fremden Fahrrädern auszutreiben.

Erhöhte Strafe auf Verurteilung

Mannheim, 9. Juli.

Wegen Begünstigung in einem Kassenscheckprozeß war der 1879 in Wiesbaden geborene Jude Kurt Vikienstein durch Strafbefehl in eine Gefängnisstrafe auf drei Monate genommen worden. Hiergegen hatte der Jude Berufung eingelegt, da er nach seiner Ansicht freizusprechen sei. Die vom Schöffengericht heute durchgeführte Verhandlung ergab nach der Beweisaufnahme die einwandfreie Schuld des Angeklagten. Das Gericht erkannte gegen ihn wegen der freien Herausforderung und der Einsichtslosigkeit seiner Handlungsweise auf sieben Monate Gefängnis, ohne die Untersuchungshaft auszurechnen.

Zanzabend in Detigheim

Detigheim, 9. Juli.

Der mit großem Erfolg ausgenommene Zanzabend des Volksschauspiels Detigheim - „Tänze am Sommerabend“ - findet am 10. Juli um 20.15 Uhr seine erste Wiederholung.

Zwei Rbf-Sonderzüge zum Nürnbergring

Zum „Großen Preis von Deutschland“, der am 24. Juli 1938 auf dem Nürnbergring zur Austragung gelangt, führt der Gau Baden der NSB. „Kraft durch Freude“ zwei Sonderzüge durch. Der eine Sonderzug wird ab Karlsruhe geführt und kostet einschließlich Eintrittskarte 7,50 RM. Der zweite Sonderzug geht ab Mannheim und kostet 6,10 RM. Anmeldungen nehmen alle Rbf.-Dienststellen entgegen.

daß der Angeklagte in ärmlichen Verhältnissen lebt und eine große Kinderschar zu ernähren hat.

Waldbauern (bei Buchen): Töblich verunglückt. Einem jungen Mann von hier flog auf der Fahrt zur Arbeitsstätte ein Huhn gegen das Motorrad. Der Fahrer verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und überamte eine ältere Frau, die an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Trendenstadt: Ein weiteres Todesopfer. Der Motorradunfall auf der Straße Glatten-Lombach, der, wie gemeldet, den Tod des Fahrers Muzig zur Folge hatte, hat nunmehr ein weiteres Todesopfer gefordert. Auch der zweite Fahrer, der Dienstknecht Meindel, der aus Dettingen (Hohenzollern) stammte und auf dem Adrianshof in Dedenwald tätig war, ist in der Nacht zum Donnerstag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Uelshausen (bei Böh): Seltenes Familienfest. Landwirt Franz Knapp und Ehefrau Barbara, geb. Kiefer, konnten am Freitag, den 8. Juli, ihre Diamantene Hochzeit feiern.

Geisingen (bei Donaueschingen): Töblicher Sturz. Der 82 Jahre alte Maurer Wilhelm Huber stürzte bei einem Neubau in Donaueschingen ab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

Singen a. S.: Folgenreicher Zusammenstoß. In der Gottmadingerstraße beim Waldfriedhof fuhr ein Kraftfahrer aus Bietingen auf einen entgegenkommenden Donaueschinger Personkraftwagen auf. Der Motorradfahrer wurde dabei von der Maschine heruntergeschleudert und erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Fleischwunden. Auch die drei Insassen des Personkraftwagens erlitten Verletzungen durch Glassplitter, teils im Gesicht und teils an den Händen.

Siedingen a. Rh.: In den Tod gegangen. Der Ende der Vierzigere stehende Martin Schlageter aus Oberfladingen, Vater von drei unmündigen Kindern, stürzte sich am Mittwochabend in selbstmörderischer Absicht in den Rhein und ertrank in der Flut. Die Motive zu dieser Tat sind noch in völliges Dunkel gehüllt.

Große Engbeleuchtung in Wildbad

Wildbad, 9. Juli.

Bei günstiger Witterung findet heute Samstag, 9. Juli, die zweite diesjährige Engbeleuchtung in Wildbad statt. Von überall her fahren Sonderzüge und Omnibusse. Zehntausende von Campions und Kerzen entzünden eine Pracht von märchenhafter Schönheit.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig, höchstens langsame Besserung

Auf der Rückseite des jetzt über England liegenden Tiefdruckgebietes strömen wieder kühlere Luftmassen aus Westen nach Deutschland. Sie geben schon am Freitag zu Regenschauern Anlaß. Für Samstag ist bei zurückgehenden Temperaturen mit der Fortdauer des unbeständigen und teilweise zu gewittrigen Regenschauern neigenden Wetters zu rechnen.

Vorausichtliche Witterung bis Samstag abend:

Vorwiegend bewölkt und teilweise gewittrige Regenschauer. Später von Westen her nur langsame Besserung. Temperaturen langsam zurückgehend.

Für Sonntag: Nicht ganz beständig, aber zeitweise aufheitend.

Rheinwasserstände

Waldshut	317	-16
Rheinfelden	358	-13
Breisach	281	-23
Rehl	418	-40
Karlsruhe-Naga	635	+21
Mannheim	580	+26

Badische Märkte

Bezirksabgabestelle Bahl: Gesamtanfuhr 800 Sentner. Erdbeeren: Marktware 29-32 Pfg., Industrieware 25-18-10 Pfg.; Himbeeren: Marktware 30 bis 32 Pfg.; Industrieware 26,5 Pfg.; Johannisbeeren: 20-25 Pfg.; Stachelbeeren: 20-25 Pfg.; Heidelbeeren: 35-40 Pfg.

Bezirksabgabestelle Achern: Gesamtanfuhr 60 Sentner. Erdbeeren: Marktware 29-32, Industrieware 25-18-12; Himbeeren 30-35, Marktware 30-32, Industrieware 26,5; Heidelbeeren 35-40, Stachelbeeren 20-25, Johannisbeeren 20-25, Bodnen 20; Pfifferlinge 35 Pfg.



Limonaden überm Durchschnitt:
Bad Cannstatter Mineral Bräuse-Limonaden Zitro und Oranade
Preiswert erhältlich in einschlägig. Geschäften
Niederlage: Min.-Wasser-Gröndig, Friedr. Reich, Humboldtstraße 11, Telefon 3385

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe

Appell des Reichsstatthalters an Alle zur Beteiligung am Weltkampf

Den feierlichen Start zum Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 bildete die 5. Tagung der Arbeitskammer Baden am Freitag vormittag im Saale des Studentenhauses in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei und der Behörden. Im Vordergrund des Saales standen zu beiden Seiten des reich geschmückten Rednerpultes die Deputationen des Schärerwerkes und des Fernheizwerkes mit den den Werken verliehenen Fahnen mit dem goldenen Rad.

Nach der Ankunft des Reichsstatthalters Robert Wagner und des Gauamtsleiters Dr. R. Roth, des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront, wurde die feierliche Sitzung eröffnet durch das Vorspiel von Euryanthe von C. W. von Weber, das vom Landesorchester Gau Baden unter Leitung von Theo Hollinger ausgezeichnet zum Vortrag gebracht wurde.

Als erster Redner sprach

Gauamtsleiter Dr. Robert Roth,

der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, der die Tagung mit einer herzlichen Begrüßung eröffnete.

In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner auf die Notwendigkeit hin, daß beim Leistungskampf der deutschen Betriebe alle zusammenarbeiten müßten. Es sei mit Befriedigung festzustellen, daß der Leistungskampf im letzten Jahre große Erfolge gehabt habe. Zwei Firmen erhielten das goldene Rad und 22 Firmen Diplome. Im ganzen konnten 70 Auszeichnungen im Gau Baden an badische Firmen gegeben werden. Er sei überzeugt, daß auch im neuen Leistungskampf Betriebsführer und Gefolgschaften zusammenstehen werden, um auch diesmal wieder ehrenvoll abzuschneiden. Das sei umso wichtiger, als der deutschen Wirtschaft wieder neue große Aufgaben bevorstehen, die nicht gelöst werden können durch Vorträge, sondern durch praktische Arbeit.

In diesem Zweck müßten alle Kräfte eingeleitet werden. Man dürfe sich auch gar kein Fehl daraus machen, daß zur Lösung der großen Aufgaben auch erhebliche Opfer verlangt werden. Wir Deutsche könnten uns nicht den Luxus erlauben, an einer starren Doktrin der Arbeitszeit

festzuhalten, es werde auch manchmal in besonderen Fällen nötig sein, über den Acht-Stundentag hinauszuarbeiten. Jedem einzelnen müsse bewußt sein, daß er nicht im Dienste von Sonderinteressen stehe, sondern im Interesse des gesamten deutschen Volks.

Betriebsführer und Gefolgschaften müßten aufs engste zusammengeschlossen werden zu einer Schicksalsgemeinschaft.

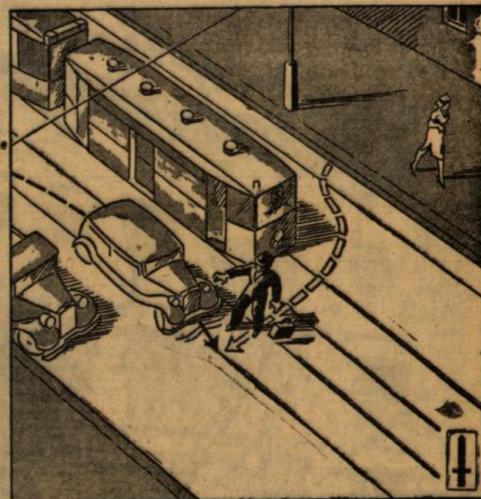
Dies könne aber nur geschehen, wenn der Betriebsführer der erste Nationalsozialist seines Werkes sei. Hervorzuheben sei noch, daß auch die kleinsten Betriebe sich am Leistungskampf beteiligen müssen, um dadurch nationalsozialistischer Mutterbetrieb zu werden. Da der Leistungskampf nicht abhängig sei von der finanziellen Kraft der einzelnen Betriebe, könne sich jeder Betrieb auch daran beteiligen.

Man habe darum auch neue Abzeichen geschaffen für Kleinbetriebe,

damit diese sich an dem großen Kampf an der Verwirklichung der Gemeinschaft an den Stätten der Arbeit beteiligen können. Je stärker die Einsatzbereitschaft der Werke sei, umso größer werden auch deren Leistungen. Es sei dringend notwendig, daß man alle Energien freimache und den Willen zur Tat stärke. Auch im Wirtschaftskampf gelte die soldatische Auffassung, durchzuhalten, die sich in den vier Kriegsjahren so hervorragend erwiesen habe. Durch den Leistungskampf müsse aller Welt der Beweis geliefert werden, daß Deutschland nicht nur die besten Soldaten, sondern auch die besten Arbeiter habe. Alles müsse das große Ziel im Auge behalten, den Frieden zu erhalten. Das sei aber nur möglich durch Geschlossenheit und Einheitslichkeit auf allen wirtschaftlichen Gebieten. Dies bedinge allerdings, daß alle Deutschen nicht nur Anhänger der nationalsozialistischen Idee, sondern aktive Träger dieser Idee seien. Nur dann sei es möglich, den uns aufgezwungenen Lebenskampf in Ehren zu bestehen.

Die Mahnung des Redners zum Einsatz aller auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete wurde untermal von dem vom Landesorchester gespielten feierlichen Musik von Spitta.

Das kann man täglich sehen!



Es gibt heute immer noch Karlsruher, die lieber riskieren, auf der Straße zusammengefahren zu werden, als rechtzeitig Umsicht zu halten und nicht unmittelbar hinter einem Fahrzeug die Fahrbahn zu überqueren!

haben Partei und Arbeitsfront einmütig zusammengewirkt. Es müsse auch weiterhin das Ziel sein, daß sich alle Betriebe an dem neuen Leistungskampf beteiligen.

Es müsse dahin kommen, daß alle Betriebe nationalsozialistische Mutterbetriebe werden. Vor allem müsse aber das verlangt werden von den Betrieben der Partei. Es sei aber auch zu wünschen, daß auch in die Stille der Behörden ein frischer Wind hereinwehe und daß auch die Behörden sich beteiligen an dem Weltkampf um die Seele des schaffenden Menschen und die Erhaltung seiner Arbeitskraft.

Der Leistungskampf sei auch wichtig und entscheidend für die Arbeitsbeschaffung überhaupt.

Darum müsse die Forderung gestellt werden, daß sich alle Betriebe beteiligen, gleichgültig ob es sich um private Betriebe, oder um Behörden handelt.

In diesem Sinne bitte der Redner, den Leistungskampf zu beginnen.

Nach herzlichen Dankesworten des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront, Gauamtsleiter Dr. Roth an den Reichsstatthalter für seinen wichtigen Appell zur Einsatzbereitschaft zum Leistungskampf der deutschen Betriebe wurde die Tagung der Arbeitskammer Baden mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer und dem Gesang der Nationallieder geschlossen.

Der Appell des Reichsstatthalters

Reichsstatthalter Robert Wagner wies zunächst darauf hin, daß seit der nationalsozialistischen Revolution die nationalsozialistische Führung in Deutschland sich bemüht habe, die Notlage des Volkes auf allen Gebieten zu verbessern. Auch das uns wenig günstig gesehene Ausland könne uns nicht bestreiten, daß der Nationalsozialismus in dieser Beziehung große Erfolge gehabt habe. Die deutsche Wirtschaft könne heute wieder das gesamte deutsche Volk beschäftigen, alle Arbeiter hätten wieder Brot und Verdienst, was wohl die besten Beweise seien für die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Staatsführung. Ja, es sei sogar schon so weit, daß nicht nur der Lebensstandard des Volkes gehoben werden konnte, sondern, daß heute schon wieder ein Mangel an Facharbeitern vorhanden sei. Aber Arbeitsbeschaffung allein sei nicht das Hauptziel, sondern dies bestehe

in der Schaffung neuer Werte.

Wenn noch nicht alle Wünsche erfüllt werden könnten, so läge dies daran, daß immer neue Aufgaben an uns herantraten. Wir dürfen aber die feste Überzeugung haben, daß alle Schwierigkeiten überwunden und daß alle Aufgaben gelöst werden können. Das deutsche Volk habe es allerdings nicht so leicht, wie viele andere Völker, denn das deutsche Volk sei eben arm im Gegensatz zu den andern.

Aber der deutschen Politik müsse es gelingen, auch im Jahre 1938/1939 wieder Fortschritte in der Beförderung der Lebenshaltung des Volkes zu erreichen.

Diese politischen Ziele können aber nur erreicht werden durch den Geist des gemeinschaftlichen Einsatzes aller Volksgenossen. Und hier sei es ihm ein besonderes Bedürfnis der Arbeitsfront für all das, was sie in diesem Sinne geleistet habe, Dank und Anerkennung auszusprechen. Die Arbeitsfront habe die Arbeit der Partei wesentlich ergänzt. Wenn es gelungen sei, im letzten Jahre zwei Betriebe als Mutterbetriebe auszuzeichnen und 22 Betriebe die Gaudiplome zu übergeben, so sei das ein wesentlicher Erfolg der Arbeitsfront, an deren Spitze Pq. Dr. Roth sich erfolgreich eingeleitet habe.

Durch den Leistungskampf der deutschen Betriebe werden diese zu Höchstleistungen angelernt,

was besonders wichtig sei, weil es dem deutschen Volk an Arbeitsraum und an den lebenswichtigen Rohstoffen mangle. An diesen Tatsachen gemessen, könne man erst erkennen, was im deutschen Volk geleistet worden sei. Dem großen Idealismus und der Tatkraft sei es zu verdanken, daß wir aus eigener Kraft trotz des Mangels an Rohstoffen vorwärtsgekommen seien. Die Anforderungen, die an die Arbeiter der Erde und der Fauna in Deutschland gestellt werden, seien allerdings größer, als die in anderen Ländern. Darum sei es auch Pflicht und Ehrensache,

sich für den arbeitenden Menschen einzusetzen.

Die Versorgung des schaffenden Menschen sei einer der wichtigsten Faktoren in der deutschen Wirtschaft. Es müsse besonders darauf geachtet werden, daß kein Raubbau mit der menschlichen Arbeitskraft getrieben werde, da sonst große Leistungen nicht mehr erzielt werden könnten, in Deutschland sei die Arbeitskraft das Entscheidende, nicht das Geld. Denn nicht das Geld schaffe neue Werte, sondern nur der schaffende Mensch, der das beweise im Leistungskampf der Betriebe.

Mit besonderer Genugtuung dürfe festgestellt werden, daß Betriebsführer und Gefolgschaft freudig mitgegangen seien, so daß es möglich war, Großes und Gewaltiges entgegen zu lassen. Erfreulich sei auch, daß es auch in Bezug auf die Verbesserung der Arbeitsstätten viel besser geworden sei. Anstelle der lieblosen, unfreundlichen Arbeitsstätten sehe man heute überall helle und luftige Räume. In der Ausschaltung dieser sozialen Zustände

Wußten Sie das?

371957 Buchstaben in einer BP-Nummer

Kleines Zahlenlabyrinth und ein Ariadnefaden - Unbekannte Rekorde hinter Setzmaschinen - 535 000 Jahre wären notwendig, um die Buchstaben der 54 BP-Jahrgänge nachzuzählen!

Jeder einigermaßen von Bildung belebte Mitteleuropäer weiß heute, wie eine Zeitung entsteht und wie die technische Abwicklung jenes Vorgangs ist, bei dem Geist mit Papier gekuppelt und das Produkt dieser Verbindung als fertige Zeitung dem treuen Abonnenten auf den Frühstückstisch serviert wird. Trotz dieses Allgemeinwissens aber ahnt doch kaum jemand etwas von der ungeheuren Kleinarbeit, die allein in der Herstellung des für jede Tagesnummer benötigten Satzes liegt. Oder hat sich z. B. jemand schon einmal die Mühe gemacht,

die Buchstaben und Ziffern einer Nummer zusammenzuzählen

und mit der Stoppuhr festzustellen, wie lange er dazu gebraucht hat? Wohl kaum! Sie würden ein solches Ansehen mit Recht - entrüstet zurückweisen und betonen, daß Ihre Zeit für dergleichen Dinge doch zu kostbar sei. Der Durchschnittsmensch also kommt kaum auf solche Gedanken. Und das ist auch gut so. Denn er würde nicht nur Stunden, sondern Tage, ja sogar Wochen dazu brauchen. Woher wir das so genau wissen?

Ja, sehen Sie, da gastiert zur Zeit im „Löwenrathen“ ein Rechenkünstler, ein wirkliches Phänomen in seiner Art. Ein Mann, der wohl der schnellste kopfrechnende Mensch der Gegenwart ist, der mit einer Geschwindigkeit von 400 Personen rechnet, der 8-stellige Zahlen in 17 Sekunden im Kopf multipliziert, der Kubikwurzeln in 2 bis 6 Sekunden bis zu 12 Stellen zieht, der sofort eine einmal gehörte 98-stellige (!) Zahl wiederholt, der 25 sechsstellige Zahlen in 38 Sekunden im Kopf multipliziert, der auf jeden zugerufenen langen Satz sofort die Anzahl der Buchstaben angibt, kurzum, ein Mann, der sogar die elektrische Rechenmaschine in Rekordzeit schlug. Dieser Rechenkünstler hat sich in seiner „freien Zeit“ einmal daran gemacht, auszurechnen, wieviel Buchstaben und Ziffern eine Tagesnummer der „BP“ enthält. Und zwar kam er dabei auf die gewaltige Zahl von 371 957 Buchstaben.

Eine Tagesausgabe der „BP“ enthält demnach 10 042 889 000 Buchstaben und Ziffern

oder populärer ausgedrückt: zehn Milliarden, zweiundvierzig Millionen und achthundertneununddreißig Tausend! In den 54 verfloßenen Jahrgängen der „BP“ ergäbe das Gesamtsumme von 168 117 124 880 000 Buchstaben und Ziffern, oder schlichter ausgedrückt: 168 Milliarden, 117 Milliarden, 124 Millionen und 800 Tausend.

Diese nüchternen Zahlen geben einen ungefähren Aufschluß, welche Arbeitsleistung allein von den Setzmaschinen in einer einzigen Zeitungsnummer fließt. Wollte jemand sich der Arbeit unterziehen, diese Buchstaben der ganzen Jahrgänge zu zählen, dann bräuhete er, falls er pro Buchstabe eine Sekunde benötigt, insgesamt 535 000 Jahre, da das Jahr bekanntlich 31 536 000 Sekunden hat. Er müßte also Tag und Nacht ununterbrochen zählen, wenn er zu diesem Zeitpunkt fertig sein wollte.

An einer einzigen Nummer würde ein Leser folgende Zeit verwenden: In einer Stunde gleich 8600 Buchstaben, an einem Tag (8 Stunden) gleich 28 800 Buchstaben, und in einem Monat gleich 864 000 Buchstaben.

Er würde also zum Zählen dieser 371 957 Buchstaben einer „BP“-Nummer 11 Tage, 19 Minuten und 17 Sekunden benötigen.

Unter Rechenkünstler brauchte nur 13 Stunden! Er meinte dazu, wenn ihm jemand die Zeitungsnummer vorgelesen hätte, wäre es noch schneller gegangen!

Dieses Ergebnis stellt eine erstklassige Gehirnarbeit dar und spricht für die phänomenale Begabung dieses Rechenkünstlers. Es spricht aber auch für die stillen Mitarbeiter jeder Zeitung: die Maschinen- und Handsetzer und Korrektoren, die jeden Tag unbekannt und in der Stille wahre Rekorde schlagen. Vielleicht regen diese Zeilen den Leser zu ein bißchen Nachdenken an und dämpfen seinen begreiflichen Ärger, wenn einmal irgendwo in einer Nummer ein Druckfehler stehen geblieben oder eine Ziffer „verrutscht“ ist. Bedenken Sie: bei 371 957 Buchstaben täglich! Wer diese Zahlen aber nicht glaubt, soll sie in seinem verregneten Urlaub nachrechnen, vielleicht glaubt er es dann!

Gut bei Gallenleiden ist der: Remstal-Sprudel Beinstein. Fragen Sie Ihren Arzt! Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

Der große APPELL
Der Verrat von Dschibuti
ein italienischer Spitzenfilm
in deutscher Fassung



RESI

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
Jugendliche zugelassen.

Amtliche Anzeigen
Karlsruhe.
Bekämpfung d. Maul- u. Klauenseuche
Nachdem in dem Kaufmann Gürtelstraße 17 in Karlsruhe-Beierheim die Maul- und Klauenseuche ausgedreht ist werden folgende Anordnungen getroffen:
A. Sperrebezirk.
Die Stadteile Beierheim u. Busch bilden einen Sperrebezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsverordnungen zum Vieheschutzgesetz.
B. 15-m-Umfreis
Im Umkreis von 15 m vom Seuchort entfernt entfallen außer den in weiter Befammmachung vom 20. 10. 1937 über den Stadteil Rippurt genannten Gemeinden der Amtsbearbeitung Karlsruhe, Rippurt und Forstheim folgende Gemeinden:
a) Weierbach: Karlsruhe: Eittingen, Grundweierbach, Eisingen, b) Weierbach: Weierbach, Eisingen, Steinmühl.
C. Maßregeln für den Sperrebezirk und den 15-m-Umfreis.
Die mit Anordnung vom 19. 10. 37 anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Stadteil Rippurt getroffenen Maßnahmen sind in der Folgezeit im Beierheim und im Gemeindefreizeitpark zur Einhaltung aufgeleget hat, angehängt.
Karlsruhe, den 6. Juli 1938.
Der Polizeipräsident.

RUD. HUGO
Dietrich
Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Herrenstraße

*Bekannt für feine Herrenkleidung
Anzüge u. Mäntel vornehmsten Stils*

Sanistrella-Anzüge
aus extra leichten, porösen Freskos, hygienisch, kühl, luftdurchlässig. Der Anzug für heiße Tage.

Sacco-Anzüge z. Schonen Ihrer guten Kleider	75.-	82.-	88.-	93.-	96.-	Flanell- und Kammgarnhosen	23.-	28.-	31.-	36.-	39.-	42.-	
Sport-Saccos in allen Modifarben	36.-	39.-	43.-	48.-	53.-	58.-	Gabardin-Mäntel	43.-	53.-	63.-	75.-	88.-	96.-

Größte Auswahl auch für sehr starke Figuren
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.

GLORIA
Humor und Musik in dem entzückenden Filmwerk:
„Kein Wort von Liebe“
mit: Rolf Wanka, Ellen Schwanneke, Rich. Romanowsky u. a.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr, So. ab 2.30 Uhr

PALI.
Ein Film, den Sie unbedingt sehen müssen!
„Jugend“
nach dem gleichn. Drama von Max Halbe
mit: Eugen Klöpfer, Kristina Söderbaum, Werner Hinz u. a.
Beg. 4.00, 6.10, 8.30, So. ab 2.30

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige
Alleinvertretung
Reforms. Alina
Kaiserstr. 68
Haltestelle
Ad.-Hiller-Platz

Stellen-Gefuche
Schulentf., träftig.
Mädchen sucht
Tagesstelle
für Botengänge,
Kinderbeaufsichtigung,
od. Haushaltsdienste
(Haushaltsjahr)
nicht auswärts
Bekanntg. Beding.
Angeb. u. Nr. 4222
an die Bad. Presse

Mietgefuche
Gartenstadt, Rippurt,
Dammertod
oder Weierbach.
3 Zimmer-
Wohnung
m. Bad u. Mädchen-
kammer, eventl. auch
4 Zimmer, auf so-
fort od. später zu
mieten gesucht. Ang.
u. Nr. 4203 a. b. 298.

Zu vermieten
Schöne, gesunde
3 Zimmer-Wohnung
m. Küche, Heizung
u. Automitenbenutzg.,
auf dem Lande bei
Rippurt (Wald) an-
zulegen, Angebote
u. Nr. 36453 an die
Badische Presse.

Immer vorwärts!

Wenn der zufriedene Kreis unserer Drucksachen-Abnehmer von Jahr zu Jahr gewachsen ist, so deshalb, weil der Wahlspruch unseres Schaffens „Immer vorwärts“ heißt.

Badische Presse
Grenzmark-Druckerei und Verlag
GmbH., Karlsruhe, Waldstraße 28,
Telefon 7355/7356.

Karlsruhe.
Aufgebot.
Oberrechnungsrat Koch als Abwesenheitsvertreter des Kaufmanns Alexander Bodenheimer, früher in Heidelberg, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Grundschuldbrief über die in dem Grundbuch von Karlsruhe Band 22 Blatt 20 D dritte Abteilung Nr. 5 auf den Grundstücken Gb. Nr. 18918 und 18932 der Gemarkung Karlsruhe-Darstadt eingetragenem Grundstück (Grundstück) von 1400 qm. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin am Freitag, den 14. März 1938, vorm. 10 Uhr vor dem Amtsgericht Karlsruhe, 2. Etage, Zimmer Nr. 246 seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.
Karlsruhe, den 5. Juli 1938.
Amtsgericht A 3.

Polo-Blusen
neu eingetroffen!

Paul Rurhard
Nachfolger

Bekanntmachung.
Dem Kaufmann Wilhelm Tolles in Karlsruhe, Poststr. 51, wurde am 27. April 1938 auf Grund des § 20 der Reichsordnung über Handelsbeschränkungen jeglicher Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Getreide und Kartoffeln rechtlich untersagt. Die Unterlagung wirkt für das ganze Reichsgebiet.
Karlsruhe, den 2. Juli 1938.
Der Polizeipräsident.

Grundbesitz für die Verlegung der Landstraße I. D. Nr. 61 zwischen Karlsruhe-Rippurt und Eittingen.
Das Bad. Finanz- und Wirtschaftsm. Ministerium — Abt. für Wasser- und Straßenaufbau — beabsichtigt, die Landstraße I. D. Nr. 61 zu verlegen, um abwärts Karlsruhe und Eittingen einen Anschluß an die Reichsautobahn Karlsruhe — Baden-Baden zu schaffen. Es

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 9. Juli d. J., um 8 Uhr, findet die öffentliche Versteigerung der im Grundbuch von Karlsruhe Band 22 Blatt 20 D dritte Abteilung Nr. 5 auf den Grundstücken Gb. Nr. 18918 und 18932 der Gemarkung Karlsruhe-Darstadt eingetragenem Grundstück (Grundstück) von 1400 qm. statt. Der Interessent hat sich am Freitag, den 8. Juli d. J., 10 Uhr, an der

Bekanntmachung.
Wesich der Elektrizitätsgesellschaft Trübenberg am 10. Juli, morgens 7.30 Uhr, auf dem Robert-Koeb-Platz an.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
Mittelungen der NSDAP, entnommen.
Ortsgruppe der NSDAP, Mählsburg I am Samstag, den 9. Juli d. J., um 8 Uhr, findet die öffentliche Versteigerung der im Grundbuch von Karlsruhe Band 22 Blatt 20 D dritte Abteilung Nr. 5 auf den Grundstücken Gb. Nr. 18918 und 18932 der Gemarkung Karlsruhe-Darstadt eingetragenem Grundstück (Grundstück) von 1400 qm. statt. Der Interessent hat sich am Freitag, den 8. Juli d. J., 10 Uhr, an der

Familien-Nachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Verlobte:
Offenburg — Eittingen: Maria u. Eugen Hering.
Vermählte:
Pflaumbach: Alfred Winkler u. Rosa, geb. Walter.
Lahr i. B.: Karl Kallisch und Irma, geb. Kallisch.

Geborene:
Mannheim: Rudi Koch und Frau Trudel; Tochter Ingrid.
Mannheim: Eugen Euder und Frau Emma; Tochter Christel.
Mannheim: Marianne, Wälder.

Funkprogramm vom 10. Juli bis 13. Juli

Stadt	Zeitpunkt	Programm
Stuttgart	8.30	Karlsruhe: Evangelische Kirchenfeier
	9.00	Deutschlandsender: „Sonntagmorgen ohne Sorgen“
Karlsruhe	8.00	Mannheim: Frühkonzert
	8.50	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	10.00	Wetterberichtsmedien
	10.30	Frühkonzert
Karlsruhe	11.30	Wetterberichtsmedien
	12.00	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	13.00	Wetterberichtsmedien
	13.15	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	14.00	Wetterberichtsmedien
	14.30	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	15.00	Wetterberichtsmedien
	15.30	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	16.00	Wetterberichtsmedien
	16.30	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	17.00	Wetterberichtsmedien
	17.30	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	18.00	Wetterberichtsmedien
	18.30	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	19.00	Wetterberichtsmedien
	19.30	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	20.00	Wetterberichtsmedien
	20.30	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	21.00	Wetterberichtsmedien
	21.30	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	22.00	Wetterberichtsmedien
	22.30	Wetterberichtsmedien
Karlsruhe	23.00	Wetterberichtsmedien
	23.30	Wetterberichtsmedien

Sterbefälle in Karlsruhe

Karoline Diger, geb. Staiger, 55 Jahre alt
Katholische Kirche, Wwe. von Reichsbahnreferent E., 64 Jahre alt

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Düsseldorf: Jakob Kallisch
Freiburg: Rosa Huber geb. Fährlander, 30 Jahre — Georg Em. Huber, 75 Jahre
Fürth: Frida Kopper, 42 Jahre
Heidelberg: Wilhelm Huber, 32 Jahre
Lahr: Walter Huber, 9 Jahre
Mannheim: Effe Kirsten — Rina Klingensack, geb. Müller — Adolf Schmidt, 30 Jahre — Ludwig Ziegler
Offenburg: Heimar Karl Lipp
Rastatt: Frieda Himmel geb. Siebert, 38 Jahre
Singen: Johann Winkler, 78 Jahre
Stuttgart: Theresia Koch, geb. Weingartner
Tübingen: Theresia Koch, geb. Weingartner
Waldenbuch: Peter Grieshaber, 81 Jahre

RADIO
Für Reparatur und neue Apparate geh in das Spezialhaus

ADE
KARLSRUHE
KAISER-ECKE ADLER STRASSE